

# Thornener Presse.



**Bezugspreis**  
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 M. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 M. ohne Bestellsgeb.  
**Ausgabe**  
täglich abends mit Anschließ der Sonn- und Feiertage.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**  
Katharinenstraße 1.  
**Fernsprech-Anschluß Nr. 57.**

**Anzeigenpreis**  
für die Beilagszeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsstellen „Zentralbank“ in Berlin, Hagenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsstellen des In- und Auslandes.  
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nr. 136.

Dienstag den 13. Juni 1899.

XVII. Jahrg.

## Politische Tageschau.

Einige Blätter gehen mit einer Aeußerung des Fürsten Bismarck krebzen, um Stimmung gegen den Erwerb der Karolinen zu machen. Der Fürst sagte nämlich am 11. Januar 1887 im Reichstage: „Ich halte die Karolinen auch heute für eine Lumperei; das, was wir dort erwerben und erstreben konnten, war ein Geschäft von ungefähr 60 000 Mark jährlich. Die deutschen Kaufleute, die da waren, setzten, entweder einer oder alle zusammen, 60- oder vielleicht 120 000 Mark um; wieviel davon reiner Gewinn war, weiß ich nicht. Wegen dieser Sache mit Spanien Krieg zu führen, wäre mir nie im Traume eingefallen, und hätten wir ahnen können, daß Spanien, welches 1877 amtlich zugegeben hatte, daß es keinen Anspruch auf die Karolinen mache, hätten wir ahnen können, daß Spanien plötzlich hervortreten würde, so hätten wir von diesem ziemlich werthlosen Besitz — es war das Geschäft zweier Handelshäuser — die Finger gelassen. . . . Also ich bezeichne noch heute die Karolinen als eine Lumperei, und gerade weil es eine Lumperei ist, habe ich mit Spanien deshalb Frieden haben und den Krieg nicht herbeiführen wollen.“ Diese Aeußerung kann natürlich nur so verstanden werden, daß Bismarck, gegenüber den Rosten, die ein Krieg mit Spanien verursacht hätte, die Karolinen als eine Lumperei bezeichnete, nicht aber so, wie sie ausgebeutet ist, daß die Karolinen an und für sich eine Lumperei seien; denn sonst hätte er überhaupt „die Finger davon gelassen.“  
Ueber die deutsche Besiznahme der zwischen Spitzbergen und dem Nordkap belegenen über 12 Quadratmeilen großen Vären-Insel wird berichtet: Die nach der Vären-Insel entsendete „Expedition“ hat mit solcher Umsicht gehandelt, daß jede nachträgliche Einmischung Dritter von vornherein ausgeschlossen ist; sie hat namens des Reiches nur von der Hauptzugangsstelle der Insel, dem Südhafen, Besitz ergriffen. Dieser hat eine solche Größe und Tiefe, daß auch eine große Panzerflotte gefahrlos aus- und einfahren kann. Die Erwerbung des Hafens für Deutschland ist von Bedeutung sowohl in wirtschaftlicher Beziehung mit Rücksicht auf die Seefischerei, als auch in politischer Hin-

sicht. Als Flottenstation bildet die Vären-Insel eine Etappe auf dem Wege von dem neuen russischen Kriegshafen an der Murman-Küste, Katharinen-Hafen, nach dem atlantischen Ozean bezw. der Ostsee.  
Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schippel hat nach der „Deutsch. Tagesztg.“ kürzlich im Berliner sozialwissenschaftlichen Studentenverein erklärt, daß es auch für einen Sozialdemokraten gar nicht so ungeheuerlich sei, für Kolonien einzutreten; nur der „Kleinbürgerliche Sozialismus“ sei unbedingt Kolonialgegner. „Ob er nun hinausfliegen wird?“  
Einer Meldung des „B. L.-A.“ zufolge beschäftigt man sich im österreichischen Kriegsministerium mit der Frage der Wiedereinführung der Lanze entweder bei den Mannen oder auch, nach deutschem Muster, bei den Dragonern und Husaren. Die Frage ist bereits so weit gediehen, daß es sich bloß um die Wahl eines entsprechenden leichten und handlichen Pikenmodells handelt.  
Aus Rom, 9. Juni, wird gemeldet: Der Papst wurde heute in die Kapella paolina getragen, wo unter großem Pomp ein Triduum gefeiert wurde. Der heilige Vater hielt selbst die Messe ab und sang das „Dio sia benedetto“; er fühlt sich vorzüglich.  
In einer am Freitag in Rom abgehaltenen Versammlung der italienischen Arbeitergesellschaft empfahl der Deputirte Ambrosoli und der Senator Peccole, die Frage der Auswanderung italienischer Bauern nach einigen Gegenden Preußens, wo Mangel an landwirtschaftlicher Bevölkerung herrscht, in Erwägung zu ziehen.  
Der persische Minister des Auswärtigen Muschir ed Daulsch ist gestern Sonntag in Petersburg angetroffen.  
In Peking soll ein internationales Institut begründet werden, welches den Chinesen die abendländische Zivilisation vermitteln soll. Am Freitag ist der Urheber, der amerikanische Geistliche Reis, vom Reichskanzler Fürsten Hofenlohe in einer Audienz empfangen worden. Die Bildung eines deutschen Komitees zur Unterstützung des Planes ist im Werke.  
Nur der kleine Alfred, Melittas blaffes Söhnchen, streckte Tante Dagmar beide Arme entgegen.  
Nun sitzt sie in ihrem resedaburchstuteten Zimmer und schreibt in ihr Tagebuch:  
„D. 20. Juni 18 . . .  
Wieder daheim! „Daheim“, das Wort klingt so lieb und traut wie kein zweites — und doch ist sein Klang oft nur ein leerer Schall. Manche Menschen besitzen nur in den Augen anderer ein Heim, sie selbst frösteln es in den Räumen, die sie Heimat nennen. Melitta z. B. ist Kosmopolitin, sie lacht mich aus, wenn ich ihr versichere, daß mir unsere Wiege, das flache, reizlose Land, ans Herz gewachsen ist. Freilich, Melitta ist weit in der Welt herumgekommen, deshalb mag sie so urtheilen, aber wenn ich Dukef Reginald, der doch auch viel auf Reisen gewesen ist, ansehe, so finde ich, daß die Freude, wieder daheim zu sein, ihm hell aus den Augen leuchtet. Wie so ganz anders kehren meine Geschwister heim, und ich selbst von meinem Aufenthalt im Doktorat! Agel ist so stumm und in sich gekehrt und Friedel ganz zerknirscht, als er Papa über das nichtbestandene Examen so ungehalten sah. Als Dora erfuhr, daß Friedel durchgefallen, sagte sie sehr befriedigt: „Recht so — das kommt davon, wenn man Menschen unnötig mit zuviel Bücherweisheit quält. Unsere Altvordern lernten nicht ein Achtel von dem, womit unser Geist jetzt vollgepfropft wird, — und nichts ist antipathischer, als ein geistig überfüllter Mensch, denn der fühlt dann stets das Verlangen, die Speisen, die er gewiß zum Theil nicht einmal richtig verdaut, in endlosem „Gejorr“ von sich zu geben.“ Wenn

In dem venezolanischen Staate Los Andes ist zur Abwechslung wieder einmal eine Revolution ausgebrochen.  
Wegen des unerfreulichen Fortgangs der Dinge auf den Philippinen ist im Weißen Hause in Washington abermals ein Wechsel der Auffassungen eingetreten. Am Dienstag beschloß das Cabinet nach einer Verathung mit Mac Kinley, die Friedenskommissare abzuberufen und den General Otis anzuweisen, nur eine bedingungslose Uebergabe der Philippiner anzunehmen. Am Mittwoch schon nahm Mac Kinley nach einem langen Ministerrathe die bereits verfügte Abberufung der Friedens-Kommissare zurück und wies den Professor Schürmann an, einen neuen Versuch zur Wiederaufnahme von Unterhandlungen mit Aguinaldo auf Grund eines weiteren Entgegenkommens der Vereinigten Staaten zu machen. Die Lage muß nach diesem Geständniß der eigenen Schwäche noch schwieriger sein, als es nach den kurzen, verstümmelten Depeschen von dort schien.  
In Prätoria hat am Mittwoch der Prozeß gegen die Personen begonnen, die am 16. Mai verhaftet wurden, weil sie sich angeblich des Forts und der Stadt Johannesburg bemächtigen wollten. Gegen drei der Verhafteten, welche als Kronzeugen vorgeladen wurden, ist die Anklage fallen gelassen worden. Ein gewisser Butler wurde Dienstag Abend verhaftet und ist dem Gerichte mit den anderen Angeklagten vorgeführt worden. Agat Ellis, welcher ursprünglich mitangeklagt war, jetzt aber Staatszeuge geworden ist, erklärte vor Gericht, ihm sei angeboten worden, einer Bewegung sich anzuschließen, um die Stadt und die Forts besetzt zu halten, bis Truppen kämen. Man gab ihm zu verstehen, daß die Kooperation der Militärbehörden gesichert sei, daß Kapitalisten die Bewegung finanzierten, und daß die Südafrika-Liga bei dem Vorgehen theilhaftig sei. Doch seien ihm die Namen der theilhaftigen Personen unbekannt geblieben.  
Die Nachricht, daß auch das Kameruner „Helgoland“, die spanische Insel Fernando Po, von Deutschland erworben werden soll, wird offiziös im „Samb. Kor.“ als der Begründung entbehrend bezeichnet.  
Melitta gehört hätte, daß Dora das Wort „Gejorr“ gebraucht, so hätte sie eine darauf bezügliche malitiose Bemerkung nicht unterdrückt, denn Melitta ist sehr come il faut in Benehmen und Ausdrucksweise, sie spöttelt auch darüber, daß wir dazwischen „Pai“ sagen. Jede unserer baltischen Provinzen hat nun einmal ihren besonderen Dialekt, aber wir Dalten sprechen trotzdem der Hannoveraner Deutsch, das sogenannte Schillerdeutsch. Und lieber sage ich „Pai“, anstatt, daß ich meine Rede oft mit französischen Brocken specke, wie Melitta es zu thun pflegt. Sie hat sich das im Auslande so angewöhnt, auch deshalb, weil sie viel mit Mademoiselle Jeanne zusammen ist, sie läßt sich von ihr vorlesen und vorplaudern, und eigentlich ist die Französin doch für Alfred, den sie oft vernachlässigt, da.“  
„D. 22. Juni.  
Die Gesellschaft bei Olivens wurde abgefragt, die Kinder dort sind an den Masern erkrankt.  
Melitta war sehr unzufrieden, daß aus dem Feste nichts geworden ist. „Ich hatte mich so darauf gefreut, mich ein bisschen zu amüsiren“, sagte sie, „und es sollte doch getanzt werden, Reginald hat mich zur ersten Quadrille engagirt. Und mein neues Foulardkleid ist entzückend ausgefallen.“ Mama bedauert es auch sehr, daß Melitta um ihr Vergnügen gekommen ist, und verspricht, bei uns eine größere Gesellschaft zu geben, sobald Dora soweit gesund ist. Es geht ihr, Gott sei Dank, gut, sie wird bald hergestellt sein. Der Logierbesuch, den Olivens erwartet, ist nach Hapsal gezogen, weil in Ennosfer die Masern sind. Papa hat

**Deutsches Reich.**  
Berlin, 11. Juni 1899.  
— Se. Majestät der Kaiser frühstückte nach der Befichtigung auf dem Bornstedter Felde am Freitag beim 1. Garde-Mann-Regiment. Im Laufe des Nachmittags nahm Se. Majestät den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts, Generaladjutanten, Generals der Infanterie von Sahnke entgegen. Abends speiste Seine Majestät beim Offizierkorps des 3. Garde-Mann-Regiments.  
— Sonnabend Morgen erschien Seine Majestät der Kaiser, in Garde-Kürassieruniform, vor 8 Uhr, von Potsdam kommend, auf dem Tempelhofer Felde zur Befichtigung des Garde-Kürassier-Regiments und des 2. Garde-Mann-Regiments. Um 9 Uhr erschien Ihre Majestät die Kaiserin zu Pferde, mit Gefolge, begleitet von einer Abtheilung ihrer Leibgarde, ferner der Kronprinz von Schweden und Norwegen in der Uniform des „Grenadier-Regiments zu Pferde“ und dessen Sohn, letzterer im Wagen. Nach der Befichtigung begab sich Seine Majestät der Kaiser zur Kürassierkaserne zu einem Imbiß, legte hier Leib-Garde-Husaren-Uniform an und sprengte nunmehr nach dem westlichen Theil des Feldes, worauf die große Kavallerie-Übung, an welcher 10 Reiter-Regimenter theilnahmen, ihren Anfang nahm. Nach der Kritik und dem Parade-marsch aller Truppentheile und nachdem der Kaiser noch die beiden zur Übung herangezogenen Regimenter des 3. Armeekorps, die Bietzen-Husaren und die 6. Kürassiere begrüßt hatte, begab sich Seine Majestät mit dem Kronprinzen von Schweden und Norwegen nach dem Kasino des Garde-Kürassier-Regiments, wo das Frühstück um 1/2 12 Uhr seinen Anfang nahm.  
— Obgleich schon wiederholt den Mittheilungen englischer Blätter über eine angeblich bevorstehende Reise Sr. Majestät des deutschen Kaisers zur Corves-Regatta auf Grund besserer Information widersprochen worden ist, kehrt doch die Nachricht von einem solchen Besuche jetzt in einer Londoner Zeitung wieder, und es wird sogar ein genaues Programm für den Aufenthalt Sr. Majestät an der englischen Küste wiedergegeben. Man hat es hier, offiziös Meldung zufolge, wie früher nur mit irrigen Kombinationen zu thun.  
die Familie — er kennt sie von früher her — aufgefordert, uns auf einige Zeit zu besuchen. Es sind drei Personen: eine steinalte Mama mit einer verblühten Tochter und einem auch nicht mehr im Jünglingsalter stehenden Sohne.  
Was sollen diese fremden Menschen in Treuenhoff? Aber Melitta erklärte Papa, sie zöge jede Abwechslung der tödtlichen Langeweile auf dem Lande vor.  
Ich verstehe Melitta nicht! Hat sie denn nicht ihr Kind und die Erinnerung an ihren verstorbenen Mann? Muß der Gedanke an diesen, der Schmerz um ihn, den Verlorenen, ihr nicht so unendlich heilig sein, daß sie alles oberflächliche darüber vergißt? Und Papa sagte früher so oft: „Die arme Melitta, sie leidet so sehr,“ und Mama weinte dann. Aber Melitta ist doch garnicht leidend — im Gegentheil, sie ist immer vergnügt, wenn sie nur Zerstreuung hat. O, ich glaube, wenn ich jemanden so recht lieb hätte, so von ganzem Herzen, über alles in der Welt, und der stürbe mir — dann könnte ich nie mehr froh werden, niemals mehr lachen.  
Tante Paula trägt noch immer Trauer um ihren Mann und ihre drei Kinder, die alle in einer Woche an einer Epidemie starben. Hat denn Melitta den armen Ewald nicht lieb gehabt? Oh — doch — ich erinnere mich, wie sie als Brautleute in Mamas Boudoir saßen und einander küßten. Gellicht denn Liebe, wenn man sich nicht mehr küßen kann? Mein Gott, was ist denn eigentlich Liebe? Ich will Ruth darum fragen, wie sie sich Liebe denkt. Gewiß eine hehre, stolz brennende Flamme, die man hüten muß, damit nicht ein Häufchen todter

## Resthäkchen.

Roman aus der Wiege von Hedda v. Schmid.  
(Nachdruck verboten.)  
(21. Fortsetzung.)  
Wie dem auch war — die gute Frau Doktor drückte Dagmar beim Abschied einen mütterlichen Kuß auf die Stirn und sagte bei sich:  
„Dieses liebe, bescheidene Mädchen würde sich auch in minder glänzende Verhältnisse finden. Liebe ist ein so mächtiger Faktor, durch ihn werden auch die schwierigsten Exempel gelöst. Dagmar ist so lieb, so ganz anders als ihre hochmüthige Schwester, die Dora, die kaum dem Nachen des Todes entronnen, ihre alten präventösen Fagen wieder anfängt.“  
Mit besonders lebhafter Freude wurde Dagmar von niemandem ihrer Angehörigen in Treuenhoff begrüßt. Der Landrath strich ihr über den dunklen Scheitel mit den Worten: „Schön, daß Du wieder da bist, mein Kind.“ Melitta betrachtete sie von oben bis unten und sagte dann: „Deine Taille sieht unbeschreiblich schlecht, Du mußt etwas mehr Chic in Deine Toilette bringen. Ich werde Dir meine Jungfer schicken, laß Dir von ihr ein Kleid machen, sie hat das Schneiderin von Mademoiselle Rose in Petersburg gelernt.“  
Der Landrath seufzte. Diese bei Mademoiselle Rose in die Schule gegangene Kammerjungfer seiner Tochter kostete ihm jährlich einen hübschen Posten!  
„Dagmar, das Gelée war gestern ungenießbar, Du könntest dem Koch einen Wink geben, daß er sich mehr zusammennimmt.“ So lautete die Begrüßung, mit der die Landrathin ihre jüngste Tochter empfing.

Nur der kleine Alfred, Melittas blaffes Söhnchen, streckte Tante Dagmar beide Arme entgegen.  
Nun sitzt sie in ihrem resedaburchstuteten Zimmer und schreibt in ihr Tagebuch:  
„D. 20. Juni 18 . . .  
Wieder daheim! „Daheim“, das Wort klingt so lieb und traut wie kein zweites — und doch ist sein Klang oft nur ein leerer Schall. Manche Menschen besitzen nur in den Augen anderer ein Heim, sie selbst frösteln es in den Räumen, die sie Heimat nennen. Melitta z. B. ist Kosmopolitin, sie lacht mich aus, wenn ich ihr versichere, daß mir unsere Wiege, das flache, reizlose Land, ans Herz gewachsen ist. Freilich, Melitta ist weit in der Welt herumgekommen, deshalb mag sie so urtheilen, aber wenn ich Dukef Reginald, der doch auch viel auf Reisen gewesen ist, ansehe, so finde ich, daß die Freude, wieder daheim zu sein, ihm hell aus den Augen leuchtet. Wie so ganz anders kehren meine Geschwister heim, und ich selbst von meinem Aufenthalt im Doktorat! Agel ist so stumm und in sich gekehrt und Friedel ganz zerknirscht, als er Papa über das nichtbestandene Examen so ungehalten sah. Als Dora erfuhr, daß Friedel durchgefallen, sagte sie sehr befriedigt: „Recht so — das kommt davon, wenn man Menschen unnötig mit zuviel Bücherweisheit quält. Unsere Altvordern lernten nicht ein Achtel von dem, womit unser Geist jetzt vollgepfropft wird, — und nichts ist antipathischer, als ein geistig überfüllter Mensch, denn der fühlt dann stets das Verlangen, die Speisen, die er gewiß zum Theil nicht einmal richtig verdaut, in endlosem „Gejorr“ von sich zu geben.“ Wenn

Melitta gehört hätte, daß Dora das Wort „Gejorr“ gebraucht, so hätte sie eine darauf bezügliche malitiose Bemerkung nicht unterdrückt, denn Melitta ist sehr come il faut in Benehmen und Ausdrucksweise, sie spöttelt auch darüber, daß wir dazwischen „Pai“ sagen. Jede unserer baltischen Provinzen hat nun einmal ihren besonderen Dialekt, aber wir Dalten sprechen trotzdem der Hannoveraner Deutsch, das sogenannte Schillerdeutsch. Und lieber sage ich „Pai“, anstatt, daß ich meine Rede oft mit französischen Brocken specke, wie Melitta es zu thun pflegt. Sie hat sich das im Auslande so angewöhnt, auch deshalb, weil sie viel mit Mademoiselle Jeanne zusammen ist, sie läßt sich von ihr vorlesen und vorplaudern, und eigentlich ist die Französin doch für Alfred, den sie oft vernachlässigt, da.“  
„D. 22. Juni.  
Die Gesellschaft bei Olivens wurde abgefragt, die Kinder dort sind an den Masern erkrankt.  
Melitta war sehr unzufrieden, daß aus dem Feste nichts geworden ist. „Ich hatte mich so darauf gefreut, mich ein bisschen zu amüsiren“, sagte sie, „und es sollte doch getanzt werden, Reginald hat mich zur ersten Quadrille engagirt. Und mein neues Foulardkleid ist entzückend ausgefallen.“ Mama bedauert es auch sehr, daß Melitta um ihr Vergnügen gekommen ist, und verspricht, bei uns eine größere Gesellschaft zu geben, sobald Dora soweit gesund ist. Es geht ihr, Gott sei Dank, gut, sie wird bald hergestellt sein. Der Logierbesuch, den Olivens erwartet, ist nach Hapsal gezogen, weil in Ennosfer die Masern sind. Papa hat

die Familie — er kennt sie von früher her — aufgefordert, uns auf einige Zeit zu besuchen. Es sind drei Personen: eine steinalte Mama mit einer verblühten Tochter und einem auch nicht mehr im Jünglingsalter stehenden Sohne.  
Was sollen diese fremden Menschen in Treuenhoff? Aber Melitta erklärte Papa, sie zöge jede Abwechslung der tödtlichen Langeweile auf dem Lande vor.  
Ich verstehe Melitta nicht! Hat sie denn nicht ihr Kind und die Erinnerung an ihren verstorbenen Mann? Muß der Gedanke an diesen, der Schmerz um ihn, den Verlorenen, ihr nicht so unendlich heilig sein, daß sie alles oberflächliche darüber vergißt? Und Papa sagte früher so oft: „Die arme Melitta, sie leidet so sehr,“ und Mama weinte dann. Aber Melitta ist doch garnicht leidend — im Gegentheil, sie ist immer vergnügt, wenn sie nur Zerstreuung hat. O, ich glaube, wenn ich jemanden so recht lieb hätte, so von ganzem Herzen, über alles in der Welt, und der stürbe mir — dann könnte ich nie mehr froh werden, niemals mehr lachen.  
Tante Paula trägt noch immer Trauer um ihren Mann und ihre drei Kinder, die alle in einer Woche an einer Epidemie starben. Hat denn Melitta den armen Ewald nicht lieb gehabt? Oh — doch — ich erinnere mich, wie sie als Brautleute in Mamas Boudoir saßen und einander küßten. Gellicht denn Liebe, wenn man sich nicht mehr küßen kann? Mein Gott, was ist denn eigentlich Liebe? Ich will Ruth darum fragen, wie sie sich Liebe denkt. Gewiß eine hehre, stolz brennende Flamme, die man hüten muß, damit nicht ein Häufchen todter

Der Großherzog von Hessen ist an den Masern erkrankt.

Wie aus Karlsruhe gemeldet wird, ist die Verlobung der Großfürstin Helene, der Tochter des Großfürsten Wladimir von Rußland, mit dem Prinzen Maximilian von Baden rückgängig gemacht worden, und zwar auf den persönlichen Wunsch der Braut. Die 17jährige Prinzessin soll für den jüngsten Bruder des Zaren, den Großfürsten Michael, eine tiefe Neigung gefaßt haben, und falls eine Realisierung ihrer Absicht erfolge, hätte sie die Möglichkeit, in ihrem Vaterlande zu verbleiben, woran ihr besonders gelegen sein soll. In Hofkreisen hofft man indes noch auf eine Verständigung zu Gunsten des Prinzen Maximilian, doch sind die Aussichten vorläufig noch sehr schwach. In den Petersburger Kunsthandlungen sind sämtliche Photographien, die das Brautpaar auf einem Bilde darstellten, bereits konfisziert worden.

Der Kommandeur des Garde-Kürassier-Regiments, Graf Hohenau, wurde zum Kommandeur des „Garde du Corps-Regiments“ ernannt.

Graf Bückler sprach am Sonnabend im deutschen Antisemiten-Bund bei Buggenhagen über: „Die fortschreitende Verjudung Deutschlands.“ Er führte etwa folgendes aus: In Berlin schreite der Einfluß des jüdischen Elements rasend fort. Heute zähle die deutsche Reichshauptstadt bereits 110 000 Juden. 45 pCt. aller Häuser seien in jüdischem Besitz, in 20 Jahren werde, wenn nicht Einhalt geschehe, den Christen kein Stein mehr gehören. Nur die Armee habe sich rein bewahrt von der Judenpest. Es zeigten sich aber erfreuliche Anzeichen des nahenden Sturmes, und der König werde sein treu zur Erbmonarchie stehendes Volk nicht verlassen. Es werde nach heißem Kampfe ein perikulisches Zeitalter für Kunst und Wissenschaft, für Handel und Gewerbe, für Handwerker und Bauern erstehen. „Also auf zum Kampfe gegen das gottvergeßene, verlogene und vergiftete Judenthum!“ Danach sprachen Redakteur Wilberg, Rechtsanwalt Ulrich und Reichstagsabgeordneter Windwald. Nach mehrstündiger Dauer wurde die stark besuchte Versammlung geschlossen. — Mit Bezug auf die Bückler-Versammlung bei Buggenhagen vom Donnerstag theilt der Vorsitzende des deutschen Antisemiten-Bundes dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ mit, daß der Passus, bei dem der Polizeileutnant die Versammlung auflöste, lautete: „Denjenigen deutschen Micheln gegenüber, die immer noch so dumm sind, zu jüdischen Wertzen zu laufen, müßte man den Knüttel nehmen und kräftig dazwischen hauen, daß sie all' die Kränke kriegen in das klappernde Gebein.“

Der Landrath Hammacher in Ruhrort ist zum Polizeidirektor in Schöneberg ernannt worden.

Dem Vernehmen nach soll nach Erwerbung der Karolinen-Inseln der ganze Südseebesitz zu einem einzigen Gouvernement vereinigt werden.

Ueber Samoa sprach dieser Tage Herr Truppel, ehemals Vertreter der deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft, vor der Berliner Abtheilung der Kolonialgesellschaft. Die Inseln seien seit 60 Jahren das Vollwerk des Deutschthums in der Südsee. Die dortigen deutschen Plantagen repräsentirten ein Stück Deutschthums in der Südsee. Die deutsche Schule in Apia ist von ganz unbe-

Asche zurückbleibt. Ich vergleiche Ruth mit einer Vestalin — und Reginald — ? Nein, für ihn finde ich nicht so schnell einen passenden Vergleich, vielleicht mit — in's Papa's Zimmer hängt ein Stahlstich: „Der Abschied Georg von Sturmjeder's von Marie“ aus Hauff's „Nichtenstein“, vielleicht ähnelt er der Gestalt Georgs, ebenso kraftvoll, ebenso kühn und dabei treuherzig ist seine Erscheinung. Ich hatte ihn mir, als er fern war, eigentlich in seinem Wesen ganz anders gedacht, und soviel weiß ich nun — Tante Paula hat recht; für einen Dunkel ist er zu jung, ich kann ihn nicht so nennen.“

Um einem Menschen recht zu sein, schaute ihm lange in das Angesicht. Zukunft und Vergangenheit stehen auf jedem Gesicht und machen uns mild und vergebend.

Jean Paul. Wenn Fräulein Hillarius nicht gerade Filet machte, oder mit Rüst vierhändig Sonaten und Overturen spielte, so konnte man sie in ihrem Zimmer am Schreibtisch finden, mit dem Entwurf einer Novelle beschäftigt, oder, falls eine solche bereits beendet, das Manuskript sorgfältig kopierend.

Die sauber ausgeführten Abschriften wanderten dann an irgend eine Redaktion einer Zeitung oder Zeitschrift adressirt, in die Kirchspielsposttasche, lehrten jedoch mit bewundernswürdiger Pünktlichkeit per Post-

rechenbarem Vortheil. Das Erstarken des Deutschthums auf friedlichem Wege wird uns in wirtschaftlicher und kommerzieller Beziehung die Stellung verschaffen, die uns gebührt.

Der diesjährige Tag der Sommer-sonnenwende, der 21. Juni, soll zum ersten Male als Bismarckgedenntag begangen werden. Von allen Höhen sollen weithin leuchtende Feuer dem großen Kanzler zu Ehren entflammt werden. Allorts werden schon umfassende Vorbereitungen getroffen, Fackelzüge und Kommerse geplant. Die Studentenschaft der technischen Hochschule in Hannover gedenkt diese Feier besonders glanzvoll zu begehen durch ein von dem Hofbuchhändler Adolf Kiepert verfaßtes Bismarckfestspiel, welches an vier Abenden, vom 16. bis 19. Juni, im königlichen Hof-theater in Hannover zur Aufführung gelangen soll. Der Reinertrag wird der Bismarckstiftung für Hannover zu gute kommen.

Hamburg, 9. Juni. In sechzehn sozial-demokratischen Volksversammlungen wurde heute eine Protestresolution gegen die Streikvorlage angenommen.

Frankfurt a. M., 10. Juni. In der heutigen Hauptversammlung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wurde Prinz Friedrich Heinrich von Preußen zum Präsidenten der Gesellschaft für 1899/1900 gewählt. Als Ort der nächsten Wanderversammlung und Wanderausstellung im Jahre 1902 wurde Mannheim bestimmt.

Grevenbroich, 10. Juni. Bei der heutigen Reichstags-Ergebniswahl im Wahlkreise Neuf-Grevenbroich wurde Rechtsanwalt Am Behnhoff-Röhl (Str.) gewählt.

### Ausland.

Bern, 10. Juni. Gestern Nachmittag fand unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung in Leufen (Kanton Appenzell) die Beisetzung der bei dem Eisenbahnunglück in Bliffingen getödteten Tochter des schweizerischen Gesandten in Berlin Dr. Roth statt. Im Trauergefolge befand sich auch der deutsche Gesandte in Bern, v. Bülow.

Petersburg, 10. Juni. Wie der „Petersburger Zeitung“ aus Teheran gemeldet wird, ist der Kassirer der dortigen russischen Diskontobank unter Zurücklassung eines Fehlbetrages von 300 000 Rubel in der Kasse geflüchtet. Bei seinen Mitgeschuldnigen wurden 180 000 Rubel gefunden. — Eine weitere Meldung aus Teheran vom Sonntag den 11. Juni besagt: Die Leiche des Kassirers der hiesigen russischen Diskontobank, welcher seit dem 3. d. Mts. vermisst wird, ist in einem Hause begraben aufgefunden worden. Die Mörder sind verhaftet worden. Von den Banknoten, welche seit dem Verschwinden des Kassirers in der Kasse fehlten, sind die meisten wieder aufgefunden worden.

### Zur Lage in Paris.

In Paris sind umfangreiche militärische und polizeiliche Maßnahmen getroffen worden, um bei den Rennen in Longchamps an diesem Sonntag die Wiederkehr von Vorgängen wie in Anteuil zu verhüten. Auf dem ganzen Wege vom Elysee bis Longchamps werden Truppen Spalier bilden. Im Hippodrom sollen Vorkehrungen getroffen werden, damit dort etwaige Verhaftete sofort gerichtlich vernommen werden können. Der „Figaro“ glaubt, daß infolge dieser Maßnahmen der

nachnahme in die Hände ihrer Absenderin zurück. Leider für unser Blatt nicht geeignet, hieß es in dem höflichen Begleitschreiben.

Fräulein Hillarius hielt ihre Blauschmuck-ader, ebenso wie Agel Nordlingen sein Dichtertalent, ängstlich geheim vor jedermann, als fürchte sie, den Staubfäden ihrer poetischen Blüten könne der Schmelz geraubt werden, wenn aller Augen dieses Knospen und Sichelaltalen einer jungfräulichen Phantasie sichtbar würde. Ruth jedoch hatte sie sich offenbart, und zufällig entdeckte Dora eines Tages das verborgene Talent der alten Dame, die, wie sie sagte, den Klavier-Unterricht, den sie früher ertheilt, eigentlich nur als Broterwerb aufgefaßt hatte: sie spürte einen viel größeren, inneren Drang zum „Sagen und Singen“ als zur Musik.

Vor Doras Spott war nun einmal nichts sicher, bald mußte die, wie eine Schnecke in ihr Haus, sich gleichsam in sich selbst zurückziehende Schriftstellerin folgende Definition hören:

„Wissen Sie, was ein richtiger Blauschmuck ist, Fräulein Hillarius? Ich stelle ihn mir folgendermaßen vor:

Ein Blauschmuck ist ein schreibendes, Oft durchbar übertreibendes, Stets in Entzweiung schwebendes, Mit Tintenfüngen lebendes Individuum.“

(Fortsetzung folgt.)

Sonntag ruhig verlaufen wird. — Dreyfus ist am Freitag an Bord des „Sfax“ direkt nach Brest in See gegangen. Dreyfus ist gerade 52 Monate auf der Teufelsinsel gewesen. Der Felsen wegen konnte der „Sfax“ an der Insel nicht anlegen. — Der Maire von Domont (Depart. Seine et Oise) ist seines Amtes enthoben worden, weil er sich weigerte, das Revisionsurtheil des Kassationshofes in der Gemeinde anschlagen zu lassen.

Paris, 11. Juni, nachmittags. Auf den Zufahrtsstraßen zum Bois de Boulogne, in diesem selbst und in Longchamps sind seit Mittag alle Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der angekünndigten Weise getroffen. Der Zustrom beginnt seit 2 Uhr beträchtlich zu werden; es herrscht allgemein eine angeregte Stimmung. An der Kaskade, am Eingang zum Rennplatz haben sich viele Sozialisten angesammelt, kenntlich an der roten Rose im Knopfloch. Die Wagen der Minister wurden mit Beifallsrufen begrüßt; an der Kaskade werden beim Passiren der Luxuswagen Rufe gegen die Geiseltätigkeit laut. Beim Beginn der Rennen versammelten sich die Minister und die Mitglieder des diplomatischen Korps nach und nach auf der Präsidententribüne. Im Waageraum sieht man zahlreiche Personen in Leinenkostümen und Flanelhemden, auch sind sämtliche sozialistische Deputirte dort versammelt. Die beiden ersten Rennen verlaufen ohne Zwischenfall; auf den Tribünen sind noch viele Plätze unbesetzt. Bisher sind von Paris und Longchamps keine besonderen Zwischenfälle gemeldet, einige Personen, welche der Aufforderung weiterzugehen nicht Folge leisteten, wurden festgenommen.

Auf dem ganzen Wege vom Elysee bis Longchamps wurde Präsident Loubet in wärmster Weise von der dicht gedrängt stehenden Menschenmenge mit den immer sich wiederholenden Rufen: „Es lebe Loubet“, „Es lebe die Republik“ begrüßt. An der Kaskade, wo die Menge am dichtesten war, wurden Loubet begeisterte Ovationen bereitet. Als der Präsident auf der Tribüne erschien, ertönte es aus der ungeheuren Menschenmenge wie ein einziger Ruf: „Es lebe Loubet“, „Es lebe die Republik“; nur ganz vereinzelt wurden einige Rufe: „Es lebe die Armee“ laut. — Beim Rennen um den großen Preis wurde erster „Perth“, zweiter „Belasquez“, dritter „Alhambra“, alle drei französische Pferde.

Kurz vor 5 Uhr ist Präsident Loubet im Elysee wieder eingetroffen, nachdem er auch auf dem ganzen Rückwege fortwährend mit den Rufen: „Es lebe Loubet“, „Es lebe die Republik“, begrüßt worden war. — Jemand ein ersterer Zwischenfall ist bis zur Rückkehr des Präsidenten ins Elysee nicht vorgekommen. Als Loubet den Rennplatz betrat, ertönten aus einer außerhalb der Umfriedigung des Rennplatzes stehenden Gruppe von Menschen Rufe: „Es lebe die Armee“, „Nieder mit Zola“, was zu Rempeleien Anlaß gab, bei denen einige Verhaftungen vorgenommen wurden. Auf der Einfahrt des Präsidenten rief in der Avenue Marigny ein Mann: „Es lebe der König“ und wurde sofort verhaftet.

Der Waageraum des Rennplatzes von Longchamps war, wie in früheren Jahren, von der eleganten Welt dicht besetzt, man bemerkte dort eine große Zahl von Mitgliedern des Parlaments und der Municipalität aller Parteirichtungen. Die dem Präsidenten Loubet vom Waageraum aus dargebrachten Ovationen waren überaus begeistert. Die erwähnte Rempelei außerhalb des Rennplatzes war belanglos. Bei der Hin- und Rückfahrt des Präsidenten durch die Avenue des Champs Elysee und des Bois de Boulogne hielten die Equipagen und Miethsfuhrwerke an und bildeten Spalier; die Insassen begrüßten respektvoll den Staatschef.

Wie ein Spezialtelegramm aus Nizza mittheilt, wurden dort gestern Abend zwei Jäger-Offiziere verhaftet, welche beim Zapfenstechen eine sympathische Kundgebung des Publikums mit den Rufen: „Es lebe das Heer“, „Nieder mit den Verräthern“ beantwortet hatten. Man brachte die Verhafteten nach dem Polizeiposten und sodann in ihre Kaserne, wo sie internirt wurden.

Als Präsident Loubet Longchamps verließ, ertönten überall auf dem Rennplatz Hochrufe auf Loubet, die Republik, auf Zola und Piquart; die Menge schwenkte Hüte und Taschentücher und bereitete dem Präsidenten eine großartige Ovation. Als die Menge den Wagen des Minister des Außern Delcassé ansichtig wurde, brach sie in die Rufe aus: „Nieder mit Rochefort“, „Es lebe Delcassé“, „Es lebe die Republik“, „Nieder mit Déroulède“. Auch den übrigen Ministern, besonders dem Kriegsminister Krantz, wurden ähnliche Ovationen bereitet. Dem Präsidenten Loubet wurde die wärmste Ovation vor der Kaskade bereitet, wo die

Menge die von Polizisten gebildete Sicherheitskette durchbrach und unter Hochrufen auf Loubet, die Republik und auf Piquart den Wagen des Präsidenten umringte. Auf dem Rennplatz selbst kamen nur wenige persönliche Streitigkeiten vor. Drei Polizeibeamte, welche Gegenmanifestanten verhaften wollten, wurden verwundet. Von den vorgenommenen Verhaftungen sind nur acht aufrechterhalten worden. Nach dem letzten Rennen leerte sich der Rennplatz langsam, aber ohne Zwischenfall. Vor dem Pavillon Armenville hatte Zanros mit den Sozialisten Aufstellung genommen, welche die Carmagnole sangen; als in dem Pavillon sitzende Gäste darauf mit Hochrufen auf die Armee antworteten, kam es zu einem lärmenden Zusammenstoß.

### Provinzialnachrichten.

Culm, 11. Juni. (Verschiedenes.) Auf Wiesen und Dächern lag heute Morgen starker Reif. Den Gurken und Bohnen dürfte die Kälte wieder geschadet haben. — Während in der Niederung in den meisten Ständen die Bienen bereits geschwärmt haben, sind auf der Höhe noch keine Schwärme gefallen. Ungeheuerlich früh, bereits am 15. Mai schwärmte ein Volk beim Besten Baked in Schöneich. — Von vielen bienenwirtschaftlichen Vereinen im südlichen Theile des Gaus Marienburg sind dem gegründeten bienenwirtschaftlichen Bezirksverband Sympathiebezeugungen entgegengebracht. Anschluß von weiteren Vereinen ist baldig zu erwarten. Wie wir erfahren, werden dem Beispiel auch weitere Vereine folgen und Bezirksverbände gründen.

Danzig, 10. Juni. (Verschiedenes.) Se. Excellenz Herr Oberpräsident von Gohler begiebt sich morgen zur Feier des 600 jährigen Bestehens der Ortschaft Lengen, Kreis Ebing, nach dort. Gleichzeitig mit ihm werden die Herren Konfistorialrath Meyer und Generalinspektor D. Doeblin an der Feier theilnehmen. Gegen den Schuhmachergesellen Wösbau-Schidly wurde gestern vor der Strafkammer unter Anschluß der Öffentlichkeit wegen Majestätsbeleidigung verhandelt. Das Urtheil lautete auf halbjährige Gefängnißstrafe. — Auf Langgarten wurde heute früh ein russischer Jude, Namens Kit, verhaftet, als er einer eintausenden Dame das Portemonnaie aus der Tasche zog. In seinen Kleidern fand man vier leere Portemonnaie.

Danzig, 11. Juni. (Danziger Ruderverein.) Wie aus Berlin gemeldet wird, hat gestern Abend auf der Regatta auf dem Laugen See zu Grünau Herr Max Sommerfeld - Danzig das große Einer-Rennen gegen die Herren Dr. Schulze und Tredel - Berlin mit fünf Längen leicht gewonnen.

Nowaraw, 9. Juni. (Städtische Anleihe.) Die Stadtverordneten beschloßen, die Anleihe von 1 Million und 200 000 Mark bald aufzunehmen. Der Zinsfuß soll 4 pCt. betragen. Nur der Stadt Bromberg allein ist es gelungen, jetzt eine Anleihe zu 3 1/2 pCt. aufzunehmen. Für Elbing wird 1 pCt. berechnet. Die Tilgung würde bei 3 1/2 pCt. 45 Jahre, dagegen bei 4 pCt. nur 42 Jahre dauern.

### Localnachrichten.

Thorn, 12. Juni 1899. — (Dem Gouverneur von Thorn Herr Generalleutnant Rohne,) der in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt ist, ist bei seinem Abschieden der Rothe Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden. Wie wir hören, ist Herr General Rohne die Direktorstelle der Krupp'schen Werke angetreten.

(Militärisches.) Herr Generalmajor Freiherr von Reigenstein, Kommandeur der zweiten Subartillerie-Brigade, sowie Herr Oberst Dühr, Kommandeur des Subartillerie-Regiments Nr. 15, haben sich beaufs. Abhaltung der Infanterie-Musterung beim zweiten Bataillon Subartillerie-Regiments Nr. 15 nach Graudenz begeben. Ihre Rückkehr erfolgt am 14. d. Mts. Zur Abhaltung der ökonomischen Musterung bei der Versorgungs-Abtheilung des Train-Bataillons Nr. 17 ist der Train-Depot-Inspektor Herr Oberst Jacobi mit dem 1. Depot-Offizier Herrn Major Gemmel hier eingetroffen, die Herren haben im „Schwarzen Adler“ Wohnung genommen.

(Berufsaften.) Dem Kreisinspektors Friedrich aus Br. Stargard ist die Kreisinspektorstelle für die Stadt Bosen übertragen.

(Personalien bei der Post.) Angestellt ist als Postassistent der Postassistent Dedner aus Thorn in Lauenburg i. B. Endgiltig übertragen ist dem Postdirektor Gärtner die Postassistentenstelle des Postamtes in Konis. Verletzt sind: die Postpraktikanten Kuburski von Hammerstein nach Konis, Tapper von Neustadt nach Stargard, die Postassistenten Felske von Thorn nach Starawitz, Suple von Thorn nach Culm, Malchke von Culm nach Thorn, Radtke von Graud. 3 nach Wöbau, Wiegand von Graud nach Stribau.

(Gedenktage.) Gestern vor 70 Jahren, am 11. Juni 1829, fand in Weimar die Hochzeit des Prinzen Wilhelm, des späteren ersten deutschen Kaisers, mit der Prinzessin Augusta statt. Damals lebte Goethe noch, der in Bezug auf die junge Braut äußerte: „Die Prinzessin ist ebenso anmüthig, wie lebenswürdig.“ Die Brautgeschichte wird noch im Berliner Hohenzollernmuseum aufbewahrt, sie ist aus Silberbrokat mit Silberstickerei. Auch der goldene Myrthenkranz, der goldene Schleier und sechs vergoldete Blumentuffs finden sich in der Sammlung; sie erinnern an die goldene Hochzeit am 11. Juni 1879. Damals wurden Stiftungen zu wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken begründet, die eine Summe von 5 Millionen Mark erreichten. — Im Berliner Magistratsgebäude fand gestern durch den Stadtrath Schaefer mit einer Ansprache die Vertheilung der Rufen aus der Berliner Jubelfest-Stiftung zur Erinnerung an die silberne Hochzeit Kaiser Wilhelms I. an 83 Veteranen- und Invaliden-Witwen oder deren Angehörige mit je 9 bis 10 Mark statt.

(Stromberiesung.) Mit dem königlichen Regierungsdampfer „Gottlieb Sagen“ trafen die Herren Geheimer Baurath Gernemann aus Berlin und Strombauinspektor Gierz aus Danzig am Sonnabend Mittag 1 1/2 Uhr aus Plehnendorf hier ein und fuhren nach kurzer Zeit nach der

preussisch-russische Grenze zur Besichtigung der Stromregulierungsarbeiten. Gegen Abend kehrten die Herren zurück. Nachdem sie im 'Thornhof' übernachtet, traten sie Sonntag Mittag die Rückfahrt nach Danzig an.

(Das Vergleichsschießen), das in diesen Tagen in der gesamten Armee abgehalten wird und das dem bisherigen Prüfungsschießen entspricht, zeigt bei der Stellung der Bedingungen durchaus andere Gesichtspunkte wie früher. Zunächst ist die für alle Klassen gleiche Entfernung von 300 Meter für den jüngsten Jahrgang nicht leicht. Dann aber fällt jeder Schütze von vornherein aus, wenn er einen Schuß vorbeischießt. Im übrigen ist für jede Klasse eine bestimmte Ringzahl zur Bedingung gemacht. Bei der Resultatberechnung, die übrigens nicht in der Armeeveröffentlichung wird, kommen neuerdings nicht mehr die Ringe, sondern nur die Zahlen der erfüllten Bedingungen in Betracht, sobald dieses ganz besondere Schießen eine schwerere Übung des Schützens darstellt.

(Die Deutsche Binnenschiffahrtsgesellschaft) hält am Mittwoch den 14. Juni, ihre Jahresversammlung in Elbing (Witauerstrasse) ab. Der Vorstand besteht aus folgenden Herren: für Elbing: Direktor F. W. Bunte-Bromberg (Vorsitzender) und Franz Bengsch-Bromberg, für Danzig: Direktor H. W. Dreyer-Breslau, für Schiffsahrt ohne Dampf: Direktor August Fuchs-Thorn und August Hartmann-Stettin. Geschäftsmänner sind: W. Wurlmann-Bromberg, Louis Schreiner-Wilke, Direktor Kühlmann-Breslau, Theodor Kochly-Thorn und Ch. Kalow-Bellinchen a. D. Der Verbands-Vorstand besteht gegenwärtig aus 8009 Betrieben mit 21595 Personen an. Interessant ist die Thatsache, daß die Segelschiffahrt seit 1894 nicht unerheblich abgenommen und die Dampfschiffahrt wieder einen größeren Aufschwung genommen hat. Während 1894 in der Segel- und Kleinschiffahrt in 7237 Betrieben 10532 Personen und in der Dampfschiffahrt in 184 Betrieben 3536 Personen beschäftigt waren, betragen diese Zahlen 1898 für die Segelschiffahrt 7111 und 9834 und für die Dampfschiffahrt 256 Betriebe mit 4449 Personen. Für Elbing betragen jetzt 230 Betriebe mit 5759 Personen, an 186 Häfen werden 337, in der Baggerei in 48 Betrieben 777 Personen, in der Treibelei 186 Personen beschäftigt zc. Die obigen 21595 Personen des Jahres 1898 waren mit einer Gesamtlohnsumme von 10841299 Mk. beschäftigt. Der jährliche Durchschnittslohn schwankte bei den verschiedenen Arbeiterkategorien zwischen 488 Mk. (Fährbetrieb) und 1339 Mk. (Eisenbahn). Im Jahre 1898 kamen 649 Unfälle zur Anmeldung, von denen 121 entzündungsbefreiend wurden; davon entfielen auf die Segelschiffahrt 47, auf die Fährerei 25, auf die Dampfschiffahrt 23 zc. Die Summe der 1898 gemeldeten Unfall-Entschädigungen betrug 142947 Mk.; in der Zeit von 1896-98 wurden insgesamt gemeldet 902551 Mk. Der Reservefonds der Gesellschaft beträgt 344575 Mk.

(Sterblichkeitsstatistik.) Nach den unterm 7. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesamtsterblichkeit in den 274 deutschen Städten und Orten mit 15000 und mehr Einwohnern während des Monats April 1899 hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a. weniger als 15,0 in 33 Orten; b. zwischen 15,0 und 20,0 in 105; c. zwischen 20,1 und 25,0 in 91; d. zwischen 25,1 und 30,0 in 32; e. zwischen 30,1 und 35,0 in 9 und f. mehr als 35,0 in 4 Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monate die Stadt Küstrin in der Provinz Brandenburg mit 9, dagegen die größte der Ort Langenbielau in der Provinz Schlesien mit 40,9 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Westpreußen mit 15000 und mehr Einwohnern hat die Sterblichkeit während des Berichtsmontats — gleichfalls wie oben auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: in Thorn 18,2 (ohne Ortsfremde 16,4), Danzig 19,0, Graudenz 25,1 und in Elbing 26,7. Die Säuglingssterblichkeit war im Monate April 1899 eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 8 Orten, unter diesen auch Graudenz mit 34, dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 38 Orten. Als Todesursachen der während des gedachten Monats in hiesiger Stadt vorgekommenen 50 Sterbefälle — darunter 16 von Kindern im Alter bis zu einem Jahre — sind angegeben: Watern und Wötheln 3, Lungenschwindsucht 9, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 8, akute Darmkrankheiten 2, Brechdurchfall 1, Kind im Alter bis zu einem Jahre — alle übrigen Krankheiten 25 und gewalttätiger Tod 3. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand gegenüber dem Monate März d. J. gebessert zu haben. Die Zahl der in hiesiger Stadt während des Monats April 1899 vorgekommenen Geburten hat — ausschließlich der stattgehabten 3 Todtgeburten — 69 betragen; dieselbe hat mithin die der Sterbefälle (50) um 19 überstiegen.

(Patent-Liste), mitgeteilt durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller Zivil-Ingenieur und Patent-Anwalt in Magdeburg, Betreuer W. Kraß, Ingenieur-Mockler-Thorn. Ein Patent ist angemeldet auf einen Artikulator von Max Reissner, Hr. Stargard. (Provinzial-Bundes-schießen.) Mit der Errichtung der Schießstände für das Provinzial-Bundes-schießen hat man im Bielefelder bereits begonnen. Die Schießstände werden auf dem Wiesengrunde vor dem Restaurant errichtet. Da zur Unterbringung der am Bundes-schießen theilnehmenden auswärtigen Schützen die hiesigen Hotels zc. nicht ausreichen, werden vom Festausschuß Privatquartiere gesucht. Anmeldungen von Quartieren mit Entschädigung und von Freiquartieren sind an die Herren Kaufmann Kreibitz und Uhrmacher Grünwald zu richten. Man hofft darauf rechnen zu können, daß recht viele Freiquartiere zur Verfügung gestellt werden.

(Die Lieferung des Fleischbedarfes) für die Truppenkassen hiesiger Garnison für das zweite Halbjahr 1899 ist, wie wir die Mittheilung in voriger Nummer ergänzen, für Rind- und Schweinefleisch den Fleischmeistern Herren Gebr. Finke und Lews, und für Hammelfleisch dem Fleischmeister Herrn Vorchedt übertragen worden. Der bisherige Fleischlieferant für die Truppenkassen war Herr Fleischmeister Romann.

(Das Konzert), welches der Männergesangverein Liedertafel am gestrigen Sonntag mit der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61 im Bielefelderpark zum besten des Kaiser-Wilhelm-Denkmal veranfaltete, hatte erfreulicherweise den zahlreichsten Besuch, obwohl das Wetter für längeren Aufenthalt im Freien etwas kühl war. Der große Platz vor dem Bielefelderrestaurant war mit Einschluß der Kolonnaden fast ganz besetzt. Auch das Offizierscorps unserer Garnison war in allen Waffengattungen vertreten, mit Herrn General Frhr. von Reinken an der Spitze. Das Konzert begann um 4 Uhr und dauerte bis nach 9 Uhr. Das Programm bestand aus je drei Theilen von Gesang und Instrumentalmusik. Die Liedertafel, welche mit gewohnter Bravour sang, trug unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Char vor: 'An das Vaterland' von Kreuser, 'Weißes Lied' von Abt, 'Die Nacht' von Schubert und des Liedes 'Cryll' von F. Schmidt, ferner 'Oftan' von Beschnitt, eschändliches Volkslied von Jüngst, 'Ritter's Abschied' von Rinkel und das deutsche Lied von Kallwoda. Zwischen diesen beiden Liederteilen kamen mit Orchesterbegleitung fünf Gesänge aus dem Zyklus 'Aus allen Zonen' von Krug zur Aufführung. Bei dem beschränkten Raume des Musikpavillons mußte die Kapelle bei dieser Nummer vor dem Pavillon plaziert werden. Die schwungvollen Chöre waren bei der starken Besetzung des Sängerkorps von einer Tonkraft, daß die Gesänge, vielleicht zum ersten Male, bis weit über den Platz des Bielefelderparkens zu hören waren. Bei dem Vortrag des eschändlichen Volksliedes konnte man sehen, welche hübsche Wirkungen sich gerade mit dem einfachen Volksliede erzielen lassen und wie dankbar das Publikum für solche Spenden ist. Die Gesänge wurden mit anerkennendem Beifall aufgenommen. Auch die Instrumentalstücke kamen durch die Kapelle unserer 61er unter der Direktion des Herrn Kapellmeister Stort in trefflicher Weise zu Gehör. U. a. spielte die Kapelle 'Für Deutschlands Ehre' March von Friedemann, Fest-Ouverture von Raffin, 'Kaiser Wilhelm's Gruß an sein Volk' Charakterstück von Eilenberg und Kaiser-Ouverture von Westmeier. Während des Konzerts sprang die Fontaine, deren Strahlen eine bedeutende Höhe erreichten. Neben dem Musikpavillon erbaut man jetzt noch einen kleinen Pavillon für ein Buffet. Durch das Konzert dürfte dem Denkmalfonds ein ansehnlicher Beitrag zugeführt werden und für die Unterstützung des patriotischen Denkmalunternehmens gebührt unserer Liedertafel Dank. — Wie wir erfahren, beträgt die Brutto-Einnahme 863,80 Mk., wovon nach Abzug der Unkosten 650 Mark verbleiben werden.

(Der Ruderverein) hielt am gestrigen Sonntag sein Rudern mit einer Fahrt nach Czernowitz ab. Die Gäste folgten den Booten auf dem Dampfer 'Graf Wolke'.

(Von dem glücklichen Gewinner) ist der nach Moder gefallene dritte Hauptgewinn der Königsberger Pferde-Lotterie, dessen Werth mit 600000 Mk. angegeben war, für 2500 Mk. verkauft worden. Der Gewinner war froh, daß er sein freies Bestehen los wurde.

(Abgebrochenes Segel.) Dem Schiffseigner Dreher passierte am Freitag der Unfall, daß, als bei starkem Winde sein Kahn in voller Fahrt war, das obere Ende der Segelstange abbrach und sich zugleich die Schärrelin unten löste. Das fast neue 10 Blatt-Segel, über 100 Mark Werth, fiel in die Weichsel und ging sofort unter. Trotz der eifrigsten Nachsuchungen, ist es nicht gelungen, das Segel wiederzufinden.

(Ein neuer Unglücksfall) hat sich auf dem Artillerie-Schießplatz ereignet. Seit Donnerstag wurde der 14-jährige Sohn des Landbriefträgers Seidel in Podgorz vermisst. Am Freitag wurde der Knabe auf dem Schießplatz in der Nähe von Dytal als Leiche aufgefunden. Der Knabe hat sich während des Schießens auf dem Schießplatz gewagt und ist von einem explodirenden Geschöß getödtet worden. Zur Verhütung derartiger Unglücksfälle ist bekanntlich jetzt durch eine Verfügung des Landratsamts den Zivilpersonen das Betreten des Schießplatzes vom 1. Juli ab ohne Erlaubnisurkunden, die vom Amtsvorsteher in Podgorz auszustellen sind, verboten.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen. (Gefunden) ein Militärpaß, des Karl Wilhelm Vulleit im Polizeibriefkasten, eine metallene Hakenadel im Bielefelderpark und eine ansehnliche silberne Serrenmeier abgehoben von Arbeiter Lorenz Glau Culmer Gasse 48. Zugelaufen ein herrenloser Hund im Bielefelderpark. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 0,70 Meter über 0. Windrichtung SW. Angekommen sind die Kapitäne Greiser, Dampfer 'Warschau' mit 1500 Ztr. diversen Gütern von Danzig nach Warschau; Görgens, Dampfer 'Genit' mit 1500 Ztr. Gütern von Danzig nach Thorn; Witt, Dampfer 'Thorn' mit 1000 Ztr. diversen Gütern von Danzig nach Thorn; die Schiffer Wostowski, Schlepper mit 2000 Ztr. diversen Gütern, H. Greiser, Kahn mit 3000 Ztr. diversen Gütern, Horre, ruf. Gaharre mit 1500 Ztr. diversen Gütern, sämtlich von Danzig nach Warschau; F. Erleben, Kahn mit 2300 Ztr. Roggen von Wloclawek nach Berlin; H. Düsterbeck, Kahn mit 2100 Ztr. Weizen von Wloclawek nach Danzig; A. Klawe, Kahn mit Granaten von Danzig nach Thorn; M. Kerpman, Kahn mit 1800 Eimer Weizen von Danzig nach Warschau; L. Feldt, Kahn mit 2400 Ztr. Mehl von Thorn nach Berlin. Angekommen ist der Kapitän Wm. Dampfer 'Weichsel' mit 1400 Ztr. Zucker und 200 Ztr. Roggen von Thorn nach Danzig. — Lipinski, 4 Kräften Rundhölzer, Rasporowski, 4 Kräften Rundhölzer, Horowitz, 2 Kräften Rundhölzer, Sufnagel 2 Kräften Rundhölzer, sämtlich von Russland nach Schluß.

Moder, 12. Juni. (Gefunden) ist vor längerer Zeit in der Bergstraße ein Portemonnaie mit Inhalt. Näheres im Amtsbureau.

Von der russischen Grenze, 10. Juni. (Großer Brand.) Die große Baumwollspinnerei von Saebler und Ko. in Lodz ist vollständig niedergebrannt. 7000 Spindeln und sämtliche Maschinen sind vernichtet. Der über 200000 Rubel betragende Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

### Mannigfaltiges.

(Ein gewaltiger Hagelsturm) suchte am Freitag Madrid und Umgegend heim. Der Hagel verursachte großen Schaden; eine Person wurde getödtet, mehrere verwundet. Viele Grundstücke wurden überschwemmt. Das Dorf San Pedro bei Valladolid wurde durch den Sturm zerstört, viele Personen wurden getödtet. Bis jetzt sind zehn Leichen aus den Trümmern hervorgezogen worden.

(Russische Offiziere als Betrüger und Fälscher vor Gericht.) In der russischen Hauptstadt geht ein Prozeß vor dem Militärgericht seinem Ende entgegen, welcher bereits am 10. März begann. Die Anklage lautet auf systematische Fälschungen und Unterschlagungen. Der Hauptangeklagte ist der frühere Kommandeur des Garde-Kosakenregiments, General D., seine Gehilfen sind der Oberst des Regiments, einige Offiziere, ferner mehrere hohe Beamte der Intendantur und der Reichsrentei. Die Regimentskasse des Garde-Kosakenregiments ergab bei der Untersuchung ein Defizit von 300000 Rubel, ferner war die Krone seit 10 Jahren geschädigt durch Aufstellung falscher Rechnungen bei Lieferungen und Empfängen, sowie Reparaturen. Der frühere Kriegsminister Wamowski that alles, um den öffentlichen Skandal eines der vornehmsten Regimenter Russlands zu vermeiden, er forderte die Offiziere des Regiments einfach auf, die fehlende Summe zu erlösen. Einige Offiziere trugen ihren Theil auch dazu bei, doch reichte alles noch nicht an die fehlende Summe heran. Sobald General Kurapatin zum Kriegsminister ernannt wurde, nahm er die bereits in Vergessenheit gerathene Angelegenheit mit voller Energie wieder auf und zog die Schuldigen zur Verantwortung. Durch alte Rechnungsbelege und Kostenaufstellungen sucht jeder der Angeklagten seine Schuld zu vermindern, daher die monatelange Verhandlung.

(Verhaftung.) Der Bauarbeiter Ludwig, der, wie gemeldet, am 1. Juni in der Vorstadt Striesen bei Dresden Frau und Kind grausam ermordet und dann zu verbrennen versucht hat, ist im Groß-Nöhrsdorfer Forst verhaftet und an das Dresdener Landgericht eingeliefert worden.

(Selbstmord.) Im Kontinental-Hotel in Magdeburg hat sich der Referendar P. aus Dresden mit Morphium vergiftet. Die Gründe sind unbekannt. Man fand bei dem Todten einen Betrag von 40 Mark.

(Im Bett verbrannt) ist nachts in Eisenach ein junger Arzt, Dr. Jakob. Fröh fand man seine verfohlte Leiche.

(Vom Blick erschlagen) wurden am Sonntag in Desterreichisch-Schlesien in Milonska zwei Männer und in Ujfol eine Gastwirthin, während deren Mann mit einer schweren Betäubung davonkam.

(Unter Freundinnen): „Und sie ist gut verheirathet?“ — „Nein, — es ist eine Heirath aus Liebe.“

(Abwechslung muß sein!) Prinzipal: „hängt noch das Plakat „Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe“ draußen?“ Lehrling: „Nein, jetzt hängt da der „wirklich reelle Ausverkauf wegen großer Inventur.“

Prinzipal: „Thu's weg und häng' den „vollständigen Frühjahrsausverkauf“ hinaus.“

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

(Medizinische Reformvorschlüge.) Ein russischer Arzt, Dr. Heinrich Krohn, regt den Gedanken an, in allen großen Städten eine Klinik der reformirten Medizin zu errichten. Zu diesem Behufe stellt er folgende Theesen auf: 1. Die Krankheit ist der Kampf der Natur, um die nicht assimilirbaren Stoffe, welche sich im Körper infolge der Verstopfung der Ausfühungswege angehäuft haben, auszuführen. 2. Die sogenannten Infektionskrankheiten sind unmöglich, solange die Ausfühungswege nicht verstopft sind. 3. Die Bazillen sind das Produkt und nicht die Ursachen der Krankheit. 4. Die Natur findet fast immer von selbst den Weg, die Krankheit zu heilen. 5. Die Krankheiten werden chronisch und unheilbar durch das Einführen von Arzneimitteln in den Organismus. 6. Die Einspritzungen in das Blut zerlegen dasselbe und vergiften den ganzen Organismus.

### Sport.

Zur Frankfurter Regatta, welche am 25. und 26. d. Mts. stattfindet, ist die Meldung eines großen Pariser Rudervereins eingelaufen. Die von demselben an die Regattaleitung gerichteten Anfragen lassen darauf schließen, daß sich derselbe im Eifer (Preis von der Gerbermühle) und ev. in vierer theilnehmen wird. Es ist dies das erste Mal, daß französische Ruderer bei einer deutschen Regatta erscheinen, was zweifellos lebhaftes Interesse bei den Freunden des Ruderns hervorrufen wird.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Juni. Der Kaiser empfing Sonnabend Nachmittag den deutschen Botschafter in Russland, Fürst Radolin, der morgen auf seinen Posten zurückzukehren gedenkt. Gestern wohnte das Kaiserpaar der Ruderregatta in Grünau bei.

Hamburg, 12. Juni. An der am nächsten Sonnabend stattfindenden Regatta des Norddeutschen Regatta-Verein auf der Unterelbe Brunsbüttel-Auzhaden wird sich außer der Yacht des Kaisers auch diejenige der Kaiserin theilnehmen.

Rom, 11. Juni. Der König hat heute Erlasse unterzeichnet, durch welche Strafen für Vergehen gegen die Steuergesetze und gegen die öffentliche Sicherheit sowie Strafen für Desertionen aus der Handelsmarine erlassen werden.

Paris, 12. Juni. Die radikalen und sozialistischen Blätter geben ihrer großen Verdringung über die gestrigen Vorgänge Ausdruck und sind der Ansicht, daß das republikanische Paris glänzende Revanche für die Niederlage in Auteuil genommen habe. Die konservativen und nationalistischen Organe verhöhnen Conbat, welcher nur gewagt von einem ganzen Armeekorps umgeben, sich den Pariser zu zeigen.

Zembo, 10. Juni. Bei einem Eisenkrämer explodirte ein Hohlgeschöß, wodurch fünf Menschen tödtlich verwundet wurden.

Kapstadt, 11. Juni. In einem Dynamitmagazin der Kimberley-Mine fand eine Explosion statt, bei der 17 Eingeborene getödtet und 3 Europäer und 27 Eingeborene schwer verwundet wurden.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Warmann in Tübingen.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	12. Juni	10. Juni
Tend. Fonds Börse: matt.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-65	217-05
Warschau 8 Tage	216-10	216-25
Desterreichische Banknoten	169-80	169-85
Preussische Konfols 3%	91-	91-75
Preussische Konfols 3 1/2%	99-90	100-30
Preussische Konfols 3 1/2% neu. U.	99-90	100-
Deutsche Reichsanleihe 3%	90-90	91-75
Deutsche Reichsanleihe 3% neu. U.	99-90	100-30
Bestr. Pfandbr. 3% neu. U.	-	88-80
Bestr. Pfandbr. 3 1/2% neu. U.	97-40	97-40
Bestr. Pfandbr. 4% neu. U.	97-90	98-30
Pöfener Pfandbriefe 4% neu. U.	102-10	102-10
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	100-20	100-10
Zürf. 1% Anleihe C	27-50	97-50
Italienische Rente 4%	95-40	95-40
Rumän. Rente b. 1894 4%	91-90	91-90
Diskon. Kommandit-Antheile	198-20	198-25
Sarpener Bergw.-Aktien	207-80	209-50
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	127-50	127-50
Thorn. Stadtanleihe 3 1/2%	96-20	96-25
Weizen: Loto in Newhork Dtb.	82 1/2%	81 1/2%
Spiritus: 50er Loto	40-	40-
Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt.		
Privat-Diskont 3 1/2 pCt. Londoner Diskont 3 pCt.		

Berlin, 12. Juni. (Spiritusbericht.) 70er 40,00 Mk. Umsatz 75 000 Liter. 50er — Mk. Umsatz — Liter.

Bünigsberg, 12. Juni. (Spiritusbericht.) Zufuhr 60 000 Liter, get. 30 000 Liter. Tendenz: ziemlich unverändert. Loto 40,00 Mk. Gd., Juni 40,20 Mk. Gd., Juli 41,00 Mk. Gd., August 41,10 Mk. Gd.

### Mühlen-Extrakt in Bromberg.

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 21.5. Markt	bisher Markt
Weizengries Nr. 1	15,40	15,80
Weizengries Nr. 2	14,40	14,80
Kaiserauszugmehl	15,60	16,00
Weizenmehl 000	14,60	15,00
Weizenmehl 00 weiß Band	12,20	12,60
Weizenmehl 00 gelb Band	12,-	12,40
Weizenmehl 0	8,20	8,60
Weizen-Futtermehl	5,20	5,20
Weizen-Kleie	4,80	4,80
Roggenmehl 0	11,80	12,00
Roggenmehl 0/1	11,-	11,20
Roggenmehl 1	10,40	10,60
Roggenmehl 2	7,60	7,80
Rommis-Mehl	9,60	9,80
Roggen-Schrot	8,80	9,00
Roggen-Kleie	5,20	5,20
Gersten-Graupe Nr. 1	13,50	13,50
Gersten-Graupe Nr. 2	12,-	12,-
Gersten-Graupe Nr. 3	11,-	11,-
Gersten-Graupe Nr. 4	10,-	10,-
Gersten-Graupe Nr. 5	9,50	9,50
Gersten-Graupe Nr. 6	9,-	9,-
Gersten-Graupe große	9,-	9,-
Gersten-Größe Nr. 1	9,70	9,70
Gersten-Größe Nr. 2	9,20	9,20
Gersten-Größe Nr. 3	8,90	8,90
Gersten-Rohmehl	8,-	8,-
Gersten-Futtermehl	4,80	4,80
Buchweizengrüße I	15,-	15,-
Buchweizengrüße II	14,60	14,60

### Zurückgesetzte Sommerstoffe

10 Prozent extra Rabatt im Ausverkauf. 6 Meter solides Nestor-Zephar zum Kleid für 7,50 Mk. 6 Meter solides Araba-Sommerstoff zum Kleid für 7,80 Mk. 6 Meter solides Nava-Sommerstoff zum Kleid für 2,40 Mk. 6 Meter solides Dollar-Carreaux zum Kleid für 2,70 Mk. Ausserordentliche Gelegenheitskäufe in modernsten Kleider- u. Blousenstoffen zu extra reduzirten Preisen. Versenden in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mark an franko. Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Versandthaus. Modernste Herrenstoffe zum ganzen Anzug für 3,60 Mk. Modernste Cheviotstoffe zum ganzen Anzug für 4,35 Mk.



Heute früh um 8 Uhr rief der Herr durch einen sanften Tod unsere liebe Mutter, Groß-, Urgroßmutter und Schwester

### Frau Pauline Kuzmink

geb. Hesselheim  
im Alter von 84 Jahren zu sich.  
Thorn den 11. Juni 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 14. d. Mts. nachmittags 4 Uhr auf dem alt-lutherischen Kirchhof statt.

## Montag den 11. bis Freitag den 15. Juni: Grosser Reste-Ausverkauf.

Zum Verkauf gelangen an diesen Tagen zu ansehnlich billigen Preisen die im Verkauf angesammelten  
**Reste in Leinen, Baumwollwaaren und Negligé-Stoffen,**  
ferner einzelne  
**Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.**  
Auffallend billig ein Posten **Damen- u. Kinder-Schürzen.**

**J. Klar, Breitestr. 42.**

Thorner Liedertafel.  
Dienstag, abends 8 1/2 Uhr:  
Probe zum Sängerkfest.  
Bollzähliges und pünktliches Erscheinen ist durchaus erforderlich.

### Hauptversammlung

des  
**Bereins zur Fürsorge für Gefangene**  
Donnerstag den 15. Juni cr.  
nachmittags 5 Uhr

im  
**Zivilkammeraal**  
(Landgericht, Bäderstraße).  
Tagesordnung:  
Jahresbericht,  
Rechnungslegung,  
Vorstandswahl.  
**Der Vorstand.**

### Zivoli-Garten.

Dienstag den 13. Juni 1899.  
Großes  
**Militär-Concert**  
v. d. Kapelle des 31. Regts. Nr. 176  
unter persönlicher Leitung ihres  
Stabskapellmeisters **Bormann.**  
Anfang 6 Uhr. Ende nach 10 Uhr.  
Eintritt 10 Pf.  
**Krause, Deconom.**

### Ziegelei-Park.

Donnerstag den 15. d. Mts.  
nachmittags 6 Uhr:  
**Grosses Monstre-Concert.**



Anstatt jeder besonderen Anzeige.

Die Dampfer Emma, Adler und Copernicus fahren täglich bei einer Beteiligung von mindestens 30 Personen nach

**Bad Czernewitz.**  
Abfahrt 2 1/2 Uhr.  
Die Bade-Verwaltung.

### Zur Saat.

Senf, Buchweizen, Lupinen, Kleesaat, Grassamen, Hafer, Gerste, Erbsen, Stoppelrüben, Sommerrüben u. s. w. offerirt  
**H. Safian.**

**Einen tüchtigen Laufburschen** verlangt sofort bei hohem Gehalt  
**M. Suchowski.**

**Ein junges Mädchen,** 16 Jahre alt, sucht Stellung in einem Geschäft als Lehrling. Anerbieten unter **M. B.** an die Geschäftsst. d. B.

### Ein Mädchen

für Küche u. Hausarbeit u. 1 Kinder-mädchen oder Mädchen auf den ganzen Tag zu 2 Kindern (6 und 3 Jahre) vom 15. Juli ab sucht Frau Hauptm.  
**Grompler, Fischerstraße Nr. 55.**

### Ein anständiges, älteres Mädchen

zu einem 4 Wochen alten Kinde wird bei gutem Lohn gesucht von einem höheren russischen Offizier in Lubitz. Zu erfragen bei Herrn E. Marquardt in Leibitzsch.

**2 Wohnungen,** je 2 und 3 Zimmer, von sofort und 1. Oktober zu vermieten.  
**Liedtke, Moller, Mauerstr. 9.**

### Silberner Uhr

mit Kette, die ich auf dem Bischofsmeyer Platz oder Ringstraße verlor, erhält Belohnung. Abzugeben Roehrig, Brombergerstraße 104.

Die Beerdigung, welche ich gegen die Hebamme Frau Juliana Reschke von hier ausgesetzt habe, nehme ich hiermit als unvornahm zurück.  
**Marianna Plompowski.**

### Täglicher Kalender.

1899.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
Juni ..	18	19	20	21	22	23	24
Juli ..	25	26	27	28	29	30	—
August ..	—	1	2	3	4	5	6
	13	14	15	16	17	18	19

## „Bum Pilsener“ Grosse Krebse.

**P. Bormann.**  
**Waldhäuschen.**  
Meine  
neu asphaltierte Regelpbahn  
ist noch  
einige Tage in der Woche zu besetzen.  
**Robert Hellwig.**

### Jede Krankheit,

auch meist noch in den hartnäckigsten Fällen, ist heilbar durch das Naturheilverfahren, weil dadurch die dem Körper innewohnende Heilkraft unterstützt wird. Bei genauer Krankheitsbeschreibung auch brieflich. In meiner galvanisch-magnetischen Heilstation finden Kranke jederzeit Aufnahme und bei milder, wohlthuernder Behandlung schnelle und sichere Heilung, besonders Weichselgrippe, wenn auch noch so schlimm, heile unter Garantie sicher und dauernd.

### Reinhard Bohn,

prakt. Vertr. d. Natur-Heilkunde,  
**Schlawa i. Pomm.**

### Gefunden wurde

das die beste und mildeste mediz. Seife:  
**Bergmann's Carbolltheer-schwefel-Seife**  
von Bergmann & Co., Nadeben-Dresden  
ist, da dieselbe alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Milchesser, Flechten, Blüthen, Rösche des Gesichts u. unbedeutend befeuchtet und eine zarte weiße Haut erzeugt. à Stück 50 Pf. bei  
**Adolf Leetz, Anders & Co. und J. M. Wendisch Nachf.**

### Alle kleinen Anzeigen

deren Aufgeber unbekannt bleiben wollen, wie beispielsweise bei:  
Stellengesuchen u. Angeboten  
An- und Verkäufen  
Vermietungen  
Verpachtungen  
Capitalgesuchen u. Angeboten  
etc. etc.

übernimmt unter strengster Discretion zum billigsten Preis in die für die betreffenden Zwecke jeweils bestgeeigneten Zeitungen die Centr.-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.**

Die unter Chiffre G. L. Daube & Co. einlaufenden Offertbriefe werden am Tage des Eingangs den Inserenten zugesandt.  
**Bureau in Berlin: Leipzigerstrasse 26.**

### Borarbeiter

mit 10 Mann erhalten dauernde Beschäftigung bei Thomschachten bei hohen Auford-löhnen in der Ziegelei Antoniewo bei Leibitzsch, auch ein geprüfter  
**Seizer (gelernt. Schmied)** wird dafelbst gesucht.

### Lichtige Tischlergesellen

suchen  
**P. Borkowski,**  
Möbelfabrik mit Dampftrieb.

### 2 tüchtige Stellmachergesellen

können sofort eintreten bei  
**H. Neumann, Grembotzschin.**

### Gesucht ein Mädchen für alles

zum 15. Juni Moder, Bergstr. 57.

### Das Fritz Schneider'sche Konturs-Waarenlager

**Neust. Markt 22,**  
bestehend in fertigen Herren- u. Knaben-Garderoben, Tuchen und Budskins wird täglich um zu räumen zu den  
**billigsten Preisen**  
ausverkauft.  
Anfertigung nach Maaß wird in bekannt elegantem Sitz billigt angefertigt.

### Gustav Ackermann

Thorn, Platz am Kriegerdenkmal.  
Für diesjährigen Bau-saison halte bei billigsten Preisen stets am Lager:  
**Portland-Cement**  
Geldschichten Balk  
**Stückkalk**  
Kohrgewebe  
**Gips**  
Viehtröge  
**Thon- und Zementröhren**  
Thon- und Zementrippen  
**Chamottesteine**  
Asphalt  
und alle sonstigen Baumaterialien.  
**Gustav Ackermann, Baumaterialien-Geschäft.**

### Ostseebad Zoppot.

Saison vom 1. Juni bis 20. September. Reizende Lage, Laubwald, milder Wellenschlag, schattige Promenaden und Parks am Strande. Warme See-, Sol-, Fango-Heilbäder aller Art. Bergwasser-Leitung, Kanalisation, elektrische Beleuchtung des ganzen Villenortes. Sommertheater, 220 m langer Seesteg, Dampfverbindung auf See, 40 Bahnzüge täglich nach Danzig, täglich Concerte -- 34 Mitglieder. Grosses, elegantes Kurhaus, Réunions, Gondelfahrten, Radfahrerbahn, Frequenz 1898 ca. 10 000 Personen, gute, billige Wohnungen und Verpflegung.  
Prospekte kostenfrei.  
**Die Bade-Direktion.**

### 6. Westpr. Bundesschießen Thorn

am 23., 24., 25. Juli cr.  
Für diese Festtage werden in Stadt und Gromberger Vorstadt möblierte Zimmer für die fremden Schützen gesucht. Angebote mit Preisangabe, sowie Anmeldungen für etwaige

### Freiquartiere

nehmen entgegen die Herren Kaufmann **H. Kreibich, Altstadt, Markt 20,** Uhrmacher **Louis Grunwald, Neustädt, Markt 12.**

### Gummi-Artikel.

Verschied. pat. Neuheiten.  
Neueste Illustr. Preisliste je 30 Pfg.  
**Frau Auguste Graf, Leipzig, Nicolaisstr. 4.**

### Mädchen, in Damenschneiderei

geübt, finden sofort Beschäftigung.  
**Gromadzinski,**  
Ede Bäder- u. Copernicusstr. 19, I.

### Einen jüngeren Hausdiener

verlangt zum 1. Juli  
**O. Scharf, Breitestr. 5.**

### Simplex-Gamaschen.

D. R. G.-M. 95 276.  
Beste Hosenschoner für Radfahrer.  
(Paar 1,25 bis 2,50 Mark.)  
**B. Doliva, Thorn-Artushof.**



Größte Leistungsfähigkeit.  
Neueste Façons. Bestes Material.  
**Die Uniform-Mähen-Fabrik**

von  
**C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,**  
Ecke Mauerstraße,  
empfehlen sämtliche Arten von Uniform-Mähen in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.  
Größtes Lager in Militär- und Beamten-Effekten.

### Linoleum-Teppiche und Läufer

in stets neuem Muster empfiehlt  
**Erich Müller Nachf.,**  
Breitestr. 4.

### Die Ringofen-Ziegelei

von  
**H. Reinert, Grembotzschin,**  
offert  
**Ziegel 1. und 2. Klasse**  
zu billigen Preisen.  
Die Ziegel sind dem der anderen Grembotzschiner Ziegeleien vollständig gleich.

### Ladeneinrichtung

für  
**Kolonialwaaren-Geschäft,**  
2 Witzlampen, 1 Restaurationslaterne (fast neu), 1 Drogenspind, 1 Waschmaschine, preiswerth zu verkaufen.  
Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Btg.

### Oefen

Sehr gut erhaltene alle  
liegen wegen Umbaus in unserem Wohnhause, Breitestr. 31, zum Verkauf.  
**Immanns & Hoffmann.**

### Kanarienvögel

liebliche Sänger, empfiehlt  
**G. Grundmann,**  
Breitestr. 37.

### Apfelwein

pro Fl. 35 Pfg.  
**Johannisbeerwein**  
pro Fl. 50 Pfg.  
empfehlen

### S. Simon,

Elixabethstraße 9.  
**Spiegelblanken Apfelwein**  
à Flasche 40 Pfg. empfiehlt  
**Paul Walke, Brückenstr. 20.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Geburt einer Tochter zeigen ergebenst an  
Thorn den 10. Juni 1899  
Bazareth-Inspektor  
**Kuhltz und Frau Martha**  
geb. Stadthaus.

Bei der Genossenschaft „Schönsee'er Spar- und Darlehnskassenverein“, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Schönsee (Nr. 13 des Registers) ist heute eingetragen, daß durch Beschluß der General-Versammlung vom 23. April 1899

1. **Ferdinand Pansograu** zu Schönsee als Vertreter des Vereinsvorstehers,  
2. **Viktor Kaufmann** zu Borsdorf Schönsee und **Karl Poehlke** zu Bielefeld als Mitglieder in den Vorstand neugewählt worden sind.  
Ausgeschlossen aus demselben sind die Herren: Dr. **Hans Nikolaus Poetschki** in Schönsee, **Friedrich Krüger** in Siegfriedsdorf, **Eduard Fenske** in Schönsee.  
Thorn den 7. Juni 1899.  
**Königliches Amtsgericht.**

### Freiwillige Versteigerung.

Dienstag den 13. d. Mts. vormittags 10 Uhr werde ich vor der Kammer des hiesigen Königl. Landgerichts 20 neue Fahrräder, darunter 5 Damenfahräder, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.  
**Hohse,**  
Gerichtsvollzieher in Thorn.

### Die Grundstücke

Mellienstraße 84/86, bestehend aus großem Wohnhause und mehreren Dampfmaschinen, sollen im ganzen, auch getheilt, billig unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Näh. bei  
**Hoyer, Thorn, Thalfstraße 1.**

### 1500 Mark

b. sof. zur sicheren Stelle zu vergeben. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Btg.

### Erbschuer,

Dr. W., 6., 6. J., Wegbegree, kompl. ger., launfromm, halt f. Schw. Näheres i. **M. Palm's** Reittinstitut.

### 1 frischemilchende Kuh

hat zu verkaufen  
**Jagielski, Lehrer,**  
Gryzowa 6. Culmsee.

### Gasthaus-Verpachtung.

Eine seit 30 Jahren bestehende Gastwirthschaft mit Bäckerei, sehr gute Einrichtung (5 Zimmer, Saal, Kegelbahn) mit 6 Morgen Acker, ist unter günstigen Bedingungen von gleich zu verpachten und 1. Oktober d. Bz. zu beziehen. Späterer Verkauf nicht ausgeschlossen. Im Dorfe zwei Kirchen (evangel. und kath.), 3 Kfm. vom Bahnhof Dombrowitz und 7 Kfm. von der Garnisonstadt Bischofsburg an der Chaussee gelegen. Im Hause Postagentur eingerichtet. Außerdem sind im selben Hause 2 große und 2 kleine Wohnungen zu vermieten, für pensionirte Beamte geeignet. 300 Meter von der Wohnung großer Kiefernwald. Nähere Auskunft ertheilt **Reiss,** Post-Offizient, Goldap.

### Ein gut erhaltener großer Gaslocherd

mit Grotosen zu verkaufen.  
**Frau Kalkstein v. Oslowski,**  
Schulstraße 1, II Et.

### Feinste Matjesheringe

(neuester Zuifang) Stück 10 Pfennig empfiehlt  
**P. Begdon, Neustädt, Markt 20.**

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

74. Sitzung am 10. Juni. 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. von Miquel. Das gut besetzte Haus trat nach debatteloser Erledigung einiger Rechnungssachen in die dritte Lesung des Gesetzes ein. Zur Generaldebatte nahm zunächst das Wort:

Abg. Hennig (kons.): Es sei zu befürchten, daß das Gesetz als Handhabe benutzt werden könne, um gegen die Homöopathen vorzugehen, denen bekanntlich seitens der Allopathen wenig Sympathie entgegengebracht werde, und doch sei es durchaus ungerechtfertigt, wenn man die homöopathische Therapie mit Spott behandle und als sinnlos bezeichne. Unter diesen Gesichtspunkten ersuche ich den Entwurf nicht beizubehalten.

Gehemrath Dr. Förster, Dezentim im Kultusministerium, erwidert, daß die Besorgnisse des Vorredners in dieser Richtung absolut unbegründet seien. Die Ausübung der Homöopathie werde nicht eingekerkert werden, und auf keinen Fall könne unter § 3 des Gesetzes fallen, der nur eine gewisse Ausübung der Berufstätigkeit und ein unwürdiges Verhalten außerhalb des Berufes der Aburtheilung der Ehrengerichte zuweist.

Abg. Dr. Arendt (freil.): Die Ziele des Entwurfes würden von seinen Freunden durchaus gebilligt, das Mittel zur Erreichung dieses Zieles erlaube ich jedoch untauglich. Ohne das schärfste Disziplinarmittel, die Ausschließung aus dem Arztstande, würde alles beim alten bleiben. Die ärztlichen Ehrengerichte würden die unanständigen Elemente nicht treffen.

Gehemrath Dr. Förster: Allerdings sei es ein Mangel, daß den ärztlichen Ehrengerichten das Mittel des Ausschließens nicht zugebilligt ist. Der Mangel werde aber dadurch ausgeglichen, daß die Gewerbeordnung den Ausschluß aus dem Arztstande unter gewissen Voraussetzungen zuläßt.

Abg. Dr. Langemann (fr. Vp.) kommt nochmals auf die privatim beanstandete Umfrage bei den Ärzten zurück und meint, daß die Mehrheit der Ärzte die Errichtung von ärztlichen Ehrengerichten verworfen habe.

Abg. J. M. Waller (fr.): Einer solchen privaten Umfrage kann kein besonderer Werth beigegeben werden.

Damit schließt die Generaldebatte. Die Spezialberatung war nur kurz. Unter Ablehnung aller Abänderungsanträge wurden die einzelnen Paragraphen durchweg nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen.

Es folgten Wahlprüfungen. Die Wahlen der Abg. von Veltheim-Schönfließ (kons.), Dr. Zerner (kons.), Pauli (kons.), Barthold (kons.), Ring (kons.), von Berbeck (kons.), Hennig (kons.) und Zebien (nl.) wurden debattellos für gültig erklärt.

Eine längere Debatte rief die Prüfung der Mandate der freisinnigen Vertreter für Breslau, Bielefeld, Schmiedewitz und Göttingen hervor. Es soll, wie in den Wahlprotokollen behauptet wird, Stimmenzahl vorgekommen sein, indem die sozialdemokratischen Wahlmänner, die für die freisinnigen Kandidaten stimmten, eine Wahlmännergebühre von je 5-6 M. erhalten haben. Die Wahlprüfungscommission schlägt deshalb Weiserehebungen über die näheren Umstände vor, unter denen die Gebühren gezahlt worden sind. Dieser Beschluß wurde von freisinniger Seite beifällig und damit eine längere Debatte hervorgerufen.

Abg. Dr. Barth (fr. Vp.): Der Antrag sei nicht gerechtfertigt. Solche Entschädigungen seien auch sonst gezahlt worden (Hört, hört! rechts), man könne das für unanständig halten, aber eine Wahlbeeinflussung liege darin nicht. (Seiterkeit rechts.)

Abg. G. B. B. (freil.) tritt für den Kommissionsantrag ein. Daß die sozialdemokratischen Wahlmänner Gelder erhalten haben, sei zugegeben. Das Abgeordnetenhaus habe deshalb die Pflicht zu prüfen, in welcher Form und zu welchem Zwecke die Gelder gezahlt sind, und ob dies nicht in der Absicht geschehen sei, die Wahlmänner zur Stimmabgabe in bestimmter Richtung zu beeinflussen. Erst nach Feststellung der Erhebungen sei es der Kommission möglich, eine Entscheidung zu treffen.

Abg. v. Neumann (kons.): Die bloße Erstattung von baaren Auslagen würde unbedenklich sein, aber die Auszahlung von Geld im Wahllokale sei bedenklich und es sei notwendig zu prüfen, unter welchen Umständen und Vorbehalten das Geld gezahlt ist.

Abg. R. P. (fr. Vp.): Sache der Protesteheber wäre es gewesen, die behaupteten Thatsachen unter Beweis zu stellen. Das Haus habe keinen Anlaß, sich selbst diese Beweise zu verschaffen. (Oh! rechts.)

Abg. P. (nl.): Die Entschädigung der Wahlmänner sei unzulässig; unter gewissen Voraussetzungen würde die Erstattung der baaren Auslagen allerdings unbedenklich sein. Hierüber müsse aber eine Feststellung erfolgen. Die Vorgänge in Breslau haben im Lande die größte Entrüstung hervorgerufen, und es sei notwendig, die Wahrheit festzustellen.

Abg. Dr. Barth (fr. Vp.) meint nochmals, die Wahl müsse für gültig erklärt werden, weil eine Beeinflussung nicht nachgewiesen sei.

Abg. Graf Limburg-Sturum (kons.): Man wird uns doch nicht einreden wollen, daß 5 bis 6 Wahlmänner gezahlt worden sind, Erstattung derartiger Vorleistungen wäre, welchen Lärm würden Sie — nach links — wohl gemacht haben. Die Wahl muß aus diesem Grunde beanstandet werden.

Abg. R. P. (fr. Vp.) meint, man solle sich freuen, daß die Sozialdemokraten sich endlich auch an den Landtagswahlen beteiligen und es sei nur recht und billig, daß man ihnen Erlass leistet für den verloren gegangenen Arbeitsverdienst (Widerbruch rechts und in der Mitte).

Gegen die Stimmen der Freisinnigen wurde beschlossen, Beweis über die Vorgänge in Breslau zu erheben.

Es folgte die Erledigung von Petitionsberichten. Die meisten Petitionen wurden der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Eine längere Debatte rief die Petition von Eisenbahn-Betriebssekretären hervor, die ihre Beförderung zu Eisenbahnsekretären mit der Motivierung fordern, daß an sie dieselben dienstlichen Anforderungen gestellt werden, wie an die Eisenbahnsekretäre. Die Kommission hat hier Uebergang zur Tagesordnung beschlossen. Fast alle Redner des Hauses, insbesondere die Abg. Kelsch (freil.), Cahensly (Zentrum) und Werner (Dtsch. Ref.), der letztere auch im Auftrage des behinderten Abg. Dr. Bahn traten für Ueberweisung an die Regierung zur Berücksichtigung dahin ein, daß eine Vermehrung der Eisenbahnsekretärstellen erfolge. In dieser Form gelangte der Antrag zur Annahme.

Nächste Sitzung Donnerstag Mittag 1 Uhr. Tagesordnung: Zweite Lesung der Kanalvorlage. Schluß 4 1/2 Uhr.

Provinzialnachrichten.

Grandenz, 9. Juni. (Zur Eröffnungsfest der Generalvikaratskathedrale) waren viele Häuser reich geschmückt. Die neue Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Fast sämtliche Lehrer der Superintendentur waren anwesend. Unter Vorantritt des Herrn Generalvikarsintendanten D. Böblin betrat die Kommission, sowie die Geistlichen der Superintendentur die Kirche. Nach einer Ansprache des Herrn Superintendenten Schewe-Lessing hielt der Herr Generalvikarsintendant D. Böblin die Eröffnungspredigt, in der betont wurde, daß die Visitation nicht Unfrieden unter den verschiedenen Konfessionen stiften wolle. Der Predigt war das Evangelium des nächsten Sonntages, vom großen Abendmahl, zu Grunde gelegt. Der Kirchengesangsverein verschönerte den Gottesdienst durch Vortrag einiger Gesänge. An den Gottesdienst schloß sich eine Besprechung mit den Lehrern und Geistlichen. Abends predigte der Delegirte des Oberkirchenrathes, Superintendent Hofenthal-Duerfurt. Als Vertreter der Regierung ist Herr Geheimrath Triebel anwesend.

Marienburg, 9. Juni. (Allgemeines Aufsehen) erregte der Gewinner eines Pferdes der Marienburger Ferkelotterie, der gestern Mittag frachs vom Bahnhofe aus einem Dorfe bei Wittenberg in den Pferdebaracken eintraf. Obgleich ihm von Säumlern für den Gewinn ein hübscher Preis geboten wurde, erklärte er jedoch mit aller Festigkeit, daß er nicht verkaufen werde, da er infolge einer Wette mit dem Pferde die Landstraße für daß nach Hause wandern müsse. Und so geschah es thatsächlich. Kaum, daß der bereits bejahrte Mann sich Zeit zum Essen gelassen hatte, bepackte er seinen Gaul mit einem Futterack, nahm ihn beim Bügel und trottete munter über die Eisenbahnbrücke in der Richtung nach Dirschau davon. Unter günstigen Umständen kann er die Heimath in etwa 25 Tagen erreichen.

Elbing, 9. Juni. (Von den Jagdtagen des Kaisers) berichtet man der „Elb. Btg.“ nachträglich aus Brückelwitz: Das Ergebnis der Wärsche des Kaisers beträgt 14 Mehdöck, darunter einige gute Exemplare. Im Schloßbitter Walde wird an der Stelle, wo der Kaiser einen Voch erlegte, ein Denkmal errichtet. Es wird ein vierkantiger, eigener Pfahl, der etwa ein Meter aus dem Waldboden hervorsticht, eingeseigt. Am Kopfe trägt derselbe auf der einen Seite vier untereinander stehende Zeichen: Eine Krone, ein W., die Jahreszahl und die Stückzahl des erlegten Wildes.

Elbing, 9. Juni. (Verschiedenes.) Herr Bürgermeister Dr. Contag wird am 17. Juli aus der hiesigen städtischen Verwaltung scheiden und nach Nordhausen zur Uebernahme der ersten Bürgermeisterstelle überfiedeln. — Die 100 000 Mark, welche Herr Kommerzienrath Böser am Jubiläumstage seiner Fabrik zu wohlthätigen Zwecken bewilligte, werden als Grundstock zu einer Pensionskasse für Beamte und Arbeiter verwendet werden. — Im hiesigen Landkreise sollen in diesem Jahre auf Anordnung des Herrn Ministers Bohrungen zur Erforschung der Quellenverhältnisse vorgenommen werden. Die örtlichen Untersuchungen werden schon in nächster Zeit begonnen und von Herrn Professor Dr. Feitsch zu Königsberg geleitet.

Neustadt, 9. Juni. (Kaiserliche Auszeichnung.) Der Schlosskellner, Fräulein Amalie Schmidt in Brückelwitz, verlieh die Kaiserin anlässlich einer 40-jährigen treuen Dienstreue in der Familie des Grafen zu Dohna-Schlobitten das goldene Verdienstkreuz nebst eigenhändig unterschriebenem Diplom.

Miesenburg, 9. Juni. (Die Arbeiten an dem Bau der Eisenbahnlinie Miesenburg-Zablonowo), mit Abzweigung von Freystadt nach Marienwerder, haben seit dem Frühjahr d. Js. erfreuliche Fortschritte gemacht. Von Miesenburg bis Freystadt befindet sich die Strecke bereits seit dem 23. März in fahrbarem Zustande. Jetzt sind auch die Hochbauten soweit vorgeschritten, daß ihre Abnahme in einigen Wochen stattfinden wird. In der Richtung von Freystadt nach Zablonowo ist die Kieserschüttung bis Sawotin fertiggestellt, während sich der Schienenbelag bereits bis nach Schönan erstreckt, etwa noch vier Kilometer vom Endziele entfernt. Die Eröffnung der Hauptstrecke von hier nach Zablonowo dürfte höchstwahrscheinlich bereits am 1. Oktober d. Js. erfolgen, während die Abzweigung von Freystadt nach Marienwerder wohl erst erheblich später dem Betriebe übergeben werden wird.

Dierode, 9. Juni. (Für die Holzflößerei) hat unser verhältnismäßig kleine Dierodener Flößerei trotz seiner mannigfachen Kränkungen und leichten Stellen Bedeutung. So kommen namentlich in diesem Jahre große Mengen von Baumstämmen auf demselben herab. Im Dierodener Flößerei war fast die ganze Bucht (und die ist nicht klein) durch die in den letzten Tagen herrschende Windrichtung mit Baumstämmen angefüllt. Die Bucht soll in diesen Tagen ausgebaggert werden, da sie sehr vertraut und verlandet ist. Zu diesem Zwecke ist

vor einigen Tagen ein Dampfbugger mit allem Zubehör hier eingetroffen.

Königsberg, 9. Juni. (Verschiedenes.) Hier sollen zwei neue Stadtbaumeisterstellen für Tiefbau eingerichtet werden, und zwar eine mit Rücksicht auf den Neubau der Gasanstalt. Ferner soll die Stelle eines technischen Bauführers für das Kanalanschluß-Baubureau geschaffen werden.

Der bisherige Direktor des Steinkohlenbergwerkes Gerhard, Bergath Hück, ist vom 1. Juli ab mit der Verwaltung der Stelle eines Direktors der königlichen Bernsteinwerke in Königsberg beauftragt. — Gegenwärtig tagt hier der 13. Kongress der Vorstände städtischer Aemter. Nach der Nachmittags-Sitzung begab sich gestern das Gros der Statistiker in einem Sonderwagen der elektrischen Bahn nach Rosenau hinaus, um unserem Schlacht- und Viehhofe einen Besuch abzustatten. Abends gaben die städtischen Behörden zu Ehren des Kongresses in der Börsehalle ein Festmahl, bei dem der Magistrat und auch die Stadtverordneten-Versammlung vertreten waren. — Die hiesigen Schmiedemeister erlassen folgende Bekanntmachung: Infolge der immer steigenden Preise der Rohmaterialien sehen wir uns veranlaßt, die Preise für Schmiedearbeiten um 30 pCt. zu erhöhen.

Bromberg, 9. Juni. (Die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung) machten, althergebrachter Sitte folgend, gestern einen gemeinschaftlichen Ausflug nach Ninkan. Auf der Wilhelmshöhe wurde ein Fäähchen Versteht aufgelegt, dem allseitig wacker zugeprochen wurde, wobei man die prächtige Aussicht ins Vorpommern genoss. Auch diesmal hatte Herr Gymnasiallehrer Stadtverordneter Braun zwei humorvolle Tafellieder gedichtet.

Wollstein, 9. Juni. (Bei dem schrecklichen Brandunglück) in dem Dorfe Jaghnice sind im ganzen 120 Gebäude, darunter 40 Wohnhäuser, eingestürzt worden. Nur 15 Wirtschaften sind von der Katastrophe verschont geblieben. Das Feuer soll durch Kinder verursacht worden sein, die in der Nähe eines Schobers mit Kindhölzern gespielt haben. Im Gehöft des Wirthes Keimann am Nordende des Dorfes brach das Feuer aus und verbreitete sich, von einem ziemlich heftigen Nordwinde angefaßt, mit großer Schnelligkeit fast über das ganze Dorf. Die zahlreichen Strohdächer erzeugten Flugsener und dieses neue Feuerherde. Grauenhaft ist der Anblick der leergeraubten Stätte. Das Mobiliar der Abgebrannten ist größtentheils mit verbrannt; leider war es fast gänzlich verbrannt. Vieh wurde auch viel vermisst; halbverbrannte Schweine mußten erlösen werden, um sie von ihren entsetzlichen Qualen zu erlösen. Die Schule ist vom Feuer verschont geblieben, nur die Scheune brannte nieder. Auch das auf dem Sende gelegene Gut ist nicht verschont geblieben, denn auch hier wurden eine Scheune und ein Stall eingestürzt. Dem „Vof. Tagebl.“ zufolge sind Verluste an Menschenleben nicht zu beklagen; es wurde zwar ein Kind vermisst, doch habe sich dasselbe wahrscheinlich aus Angst versteckt. Dagegen wird einem anderen, allerdings weniger zuverlässigen Blatte gemeldet, daß acht Kinder verbrannt sein sollen.

Totalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 13. Juni 1810, vor 89 Jahren, starb zu Teplitz der Dichter Johann Gottfried Seume, in dessen innerlich kernhaften, aber formell rauhen Produktionen seine harte Lebensschule sich wieder spiegelt. Stolz Unabhängigkeit, Verheit, schmerzlose Wahrheitsliebe waren ihm eigen; nirgends erklingen weiche Töne, auch nicht in seinen Gedichten. Seine Selbstbiographie „Mein Leben“ hat Clodius fortgesetzt. Seume wurde am 29. Januar 1763 zu Boßerna bei Weiskens geboren.

Thorn, 12. Juni 1899.

(Die Geschäfte des hiesigen königl. Grenzkommissariats) hat der Grenzkommissar, Herr Hauptmann a. D. Maerker, welcher zu einer sechsmonatlichen militärischen Uebung einberufen war, wieder übernommen.

(Ob ein Fahrrad zu den unentbehrlichen Dingen gehört), diese Frage hatte am Freitag das Reichsgericht zu prüfen. Am 28. März ist wegen strafbaren Eigenwuses der Maurer August Rathnow zu einer Woche Gefängnis verurtheilt worden. Er hatte seine Wohnung geräumt, ohne einen Miethsvertrag von 20 Mark beglichen zu haben, und obwohl der Hauswirth sein Zurückbehaltungsrecht geltend gemacht hatte. Das Landgericht hat die Einwendungen des Angeklagten nicht für begründet erachtet, insbesondere das Fahrrad, mit dem er zur Arbeitsstelle fuhr, nicht für unentbehrlich angesehen. Da nach Ansicht des Reichsanwaltes die Entbehrlichkeit des Fahrrades für den Angeklagten im Urtheil nicht begründet worden ist, so erkannte das Reichsgericht am Freitag auf Aufhebung des Urtheils und verwies die Sache an das Landgericht zurück.

(Eine große Sandbank) hat sich in der Weichsel zwischen den Mittelweilern der Eisenbahnbrücke gebildet. — (Steckbrieflich verfolgt) wird vom königlichen Amtsgerechten Thorn die 34 Jahre alte Arbeiterin, gebirte Marie Schulz geb. Barczewski, früher in Thorn, wegen Unterschlagung (§ 246 des Str.-G.-B.).

(Die Maul- und Klauenseuche) ist im Kreise Thorn unter dem Viehbestande und den Ziegen des Besitzers Boleslaus Duszynski in Maciejewo ausgebrochen. Die Schweine erwiesen sich bei der Untersuchung noch gesund. Das Gehöft ist unter Sperre gestellt.

Moeder, 9. Juni. (Verschiedenes.) Eine unverbesserliche Trinkerin ist die hier wohnende Marckfräulein Auguste L. Die 30-jährige Frau ist seit Jahren, und zwar immer schlimmer werdend, dem Trunke dermaßen ergeben, daß sie, um

diesem Laster zu fröhnen und sich Branntwein kaufen zu können, in Abwesenheit ihres Ehemannes Wirthschaftssachen, Kleidungsstücke, das Handwerkszeug des Mannes, Betten und Wäsche und sogar die Schulbücher ihrer Kinder allmählich veräußerte, sodaß sie zuletzt die Familie an den Bettelstab brachte. Auf der Straße sah man die Frau beständig betrunken, und niemand kümmerte sich um die vier Kinder im Alter von 2 bis 13 Jahren. Auf Antrag des Mannes wurde denn auch die Säuerin, bei der alle Ermahnungen fruchtlos blieben, im Jahre 1898 von der hiesigen Polizei als Trunkenboldin erklärt. Nichtsdestoweniger wußte sich die Frau Schnaps zu verschaffen und trieb ihr Wesen nach wie vor. Der früher gutstimmte Ehemann, der am Tage ständig auf Arbeit war, hatte schließlich nichts mehr im Zimmer, die Kinder nichts zu essen, nicht einmal Stroh zum Nachtlager. Nun sah sich der bedauernswerthe Mann genöthigt, die Ehescheidungsklage gegen seine verkommene Frau anzutragen. Auf Grund der Zeugnisaussagen wurde denn auch im Frühjahr d. Js. auf Trennung der bestehenden Ehe von Seiten des Gerichts erkannt. Die Frau mußte die Wohnung des bisherigen Ehemannes verlassen und sich selbst Arbeit und Unterkommen verschaffen. Einige Zeit hörte man von der Frau nichts; am 7. d. Mts. wurde nun der hiesigen Polizei von Nachbarn des L. die Anzeige erstattet, daß die geschiedene Frau wieder in total betrunkenem Zustande in der Wohnung ihres früheren Mannes liege und unwillig nicht herausgebracht werden könne. Die Frau, welche kaum mit dem nöthigsten Noth bedeckt ist, wurde nach dem Polizeigefängnis gebracht und ihr so ein Obdach gewährt. — Im verflohenen Monat sind im Schlachthaus für Thorn und Moeder von den hiesigen Fleischern geschlachtet worden: 80 Rinder, 363 Kälber und 414 Schweine. Die hierfür an die Kasse entrichteten Schlachtgebühren betragen 1479,80 M. — Der Arbeiter Michael W. kehrte heute früh betrunken nach Hause zurück, drang hier mit gezogenem Messer auf seine Frau ein und brachte derselben, als sie sich zu retten suchte, mit einem Stück Holz durch einen Wurf Verletzungen bei. — Ein ungemein frecher Diebstahl wurde am 9. d. Mts. nachmittags in dem Hause Lindenstraße 60 verübt. Das Fräulein Maria Sch. hatte an diesem Tage ihre Wohnung, deren Fenster nach der Straße gehen und neben einem besuchten Wädelaben gelegen sind, auf kurze Zeit verlassen und sich zu einer Nachbarin gegeben. In dieser Zeit mußten nun Diebe durch das Fenster, welches nun oben geöffnet war, gestiegen sein und den Diebstahl ausgeführt haben. Das Fräulein bemerkte bei ihrer Rückkehr das Fehlen einer goldenen Uhr und eines Geldbetrages von 70 Mark und zwar waren diese Gegenstände aus einer verschlossenen Schublade entwendet. Unerklärlich ist nur, wie Spießhüben am hellen Tage in der belebten Straße unbemerkt in das Zimmer ein- und aussteigen konnten.

Bei Reinhold Vegas.

Von Kurt von Walfeld. (Nachdruck verboten.)

Der Bildhauer Reinhold Vegas, der Schöpfer des gewaltigen Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. und des kolossalen Neptunbrunnens, den die Stadt Berlin dem Kaiser schenkte und welchen der Berliner nun „Vegasbrunnen“ nennt, wohnt in der Stillerstraße 3-4. Diese kleine Straße ist die Verlängerung der Thiergartenstraße, dieser vornehmsten, idyllischsten und theuersten Straße Berlins, die nur eine Reihe Häuser hat, die alle auf den herrlichen Thiergarten schauen und in denen ein jedes Zimmer durchschnittlich eine Jahresmiete von tausend Mark kostet. Man begreift, wach' einen Werth das villenartige Haus und das daran stoßende Atelier des Meisters repräsentirt. Während das Wohnhaus dicht an der Straße liegt, ist das Atelier durch einen Vorgarten von derselben getrennt.

Professor Reinhold Vegas war in seinem Atelier und empfing mich sofort. Ich hatte ihn im Briefschreiben gestört. Trotzdem erhob sich der Künstler artig bei meinem Gruß und lästete leicht den Künstlerhut, welchen er im Atelier trug.

Ich habe Gardemaß, aber die Gestalt Vegas' überragte die meine um Kopfeslänge. Groß, kräftig, schlank und ungebeugt ist die Erscheinung des Meisters. Seine Bewegungen sind ruhig und würdevoll. Nur die grauweiße Farbe des Kopshaars und des langen, getheilten Vollbarts deuten darauf hin, daß Vegas auf die Sechzig zuzureitet. Das Datum seiner Geburt ist der 15. Juli 1831. Das edelgeschnittene, etwas hagere Gesicht hat eine gesunde Farbe, die blauen Augen schauen mehr träumerisch als lebhaft in die Welt. Ich hatte den Eindruck, als wäre der Blick des großen Künstlers mehr nach innen als nach außen gerichtet, als beschäftigte er sich mehr mit seiner Kunst als mit dem realen Leben. Beim Betrachten der Kopf- und der Bartform Reinhold Vegas' mußte ich unwillkürlich an seinen unsterblichen Vorgänger Michel Angelo Buonarrotti denken.

Als ich Vegas den Grund meines Kommens nannte, sah er mich einen Moment erstaunt und prüfend an und lud mich dann durch eine stumme Geberde zum Sitzen ein.

„Was wollen Sie wissen?“ fragte leise lächelnd der Meister.

„Etwas aus Ihrem Leben — am liebsten etwas aus Ihrer Anfängerzeit.“

„Ah — das ist ja schon so lange her, daß man's nicht mehr weiß.“

„Um so interessanter für meine Leser.“

„Wenn Sie meinen — gut! Es ging mir wie meinem Vater, ich war früh reif in der Kunst, nur daß mein Vater Maler und ich Bildhauer wurde. Mein Vater kopierte schon mit 15 Jahren den Rafael'schen „Johannes“ so künstlerisch, daß diese Arbeit großes Aufsehen erregte. Ich war ihm noch über, denn ich kopierte bereits mit zwölf Jahren kleine bekannte Werke, und meine kleinen Thonmodelle fanden Beifall. Kaum fünfzehn Jahre alt, trat ich bei meinem Onkel, dem Bildhauer Ludwig Wilhelm Wichmann in die Lehre.“

„Der Schöpfer der Marmorgruppe auf der Schloßbrücke: Die Viktoria, den verwundeten Krieger Freund?“

„Ganz recht! Er hat manch' treffliches Werk geleistet — aber ein großer Künstler war er nicht, und viel habe ich nicht bei ihm gelernt. Auch verließ ich ihn bald, um zu Rauch — zu Christian Rauch — zu gehen.“

„Aberdings ein hochberühmter Lehrmeister.“

„Für mich nicht! Habe von seinem Unterricht wenig genossen, denn gerade zu jener Zeit nahm die Schaffung des Denkmals „Friedrich der Große“ sein ganzes Handeln und Sinnen in Anspruch. So mir ziemlich selbst überlassen, kopierte ich in Rauch's Atelier die Figur seiner Viktoria — die vom Berliner Belle-Alliance-Platz — in Thon. Sechs volle Monate brauchte ich zu dieser Arbeit. Stolz auf mein Werk rief ich den Formen, damit er einen Gipsabzug herstelle. Als der Mann seine Arbeit beginnen und das nasse Tuch von dem Thonmodell nehmen wollte, hatte er Unglück — er warf meine Arbeit um, sie fiel zur Erde. Mein mühsames Werk, die Arbeit von sechs vollen Monden lag am Boden — eine wertlose, unförmliche Masse. Nachdem ich mich von meinem Schreck und Zorn erholt hatte, begann ich die Arbeit von neuem. Sehen Sie, so gehört zu unserer Kunst Geduld — große Geduld! Ich halte diese Tugend für eben so wichtig wie das Talent! Glauben Sie mir, ohne Geduld wird niemand ein großer Bildhauer.“

„Soviel ich weiß, verließen Sie Berlin schon sehr jung, um nach Italien, nach der ewigen Stadt zu gehen?“

„Kaum zwanzig Jahre alt, trieb es mich mächtig nach Rom! Es gelang mir auch, dorthin zu kommen, um volle fünf Jahre daselbst zu bleiben. Die Werke Michel Angelos waren es in erster Linie, die meinem Streben die Richtschnur gaben — die naturalistische Richtung. In Rom entstanden die Marmorgruppen „Amor und Psyche“ und „Pan, der die Psyche tröstet.“

„Zwei Kunstwerke, welche einen vollen Sieg Ihrer realistisch-malerischen Richtung bedeuteten.“

„Meine Richtung hat Anhänger und Gegner gefunden! Damals aber trug sie

dem kaum Dreißigjährigen die Stellung eines Professors an der Kunstschule zu Weimar ein. Lange war freilich meines Bleibens dort nicht, kaum zwei Jahre; dann ging ich wieder nach Italien. Erst seit 1866 bin ich ständig in Berlin geblieben.“

Mit des Meisters Erlaubnis trat ich einen Rundgang durch das Atelier an. Es war ein wirklicher Rundgang, denn in der Mitte des großen Raumes lagen gigantische, ganz- und halbfertige Gipsformen, über die man nicht hinwegsehen konnte.

Fast bei jedem Schritt wurde man an Meisterwerke von Vegas erinnert, sei es durch Skizzen, sei es durch Bruchtheile oder Modelle. Hier stand ein kleines Modell zur „Kolosalfigur der Borussia in der Ruhmeshalle zu Berlin“, dort wurde man an den herrlichen „Sarkophag Kaiser Friedrichs III. im Mausoleum zu Potsdam“ erinnert. Hier standen Gipsbüsten von Kaiser Wilhelm I., Adolf Meusel und noch manch andere; hier sieht man Skizzen und Modelle von: „Venus tröstet den von einer Biene gestochenen Amor“, „Merkur, die Psyche entführend“, „Pan, der einen Knaben im Flötenspiel unterrichtet“. Doch wer vermag all' die Kunstwerke des großen und fleißigen Meisters aus dem Gedächtnis zu nennen! Sie sind so zahlreich und bedeutend wie seine Auszeichnungen und Ehrentitel. Reinhold ist nicht nur Professor, sondern auch Senatsmitglied der königlichen Akademie der Künste, und neben anderen zahlreichen Orden besitzt er auch die Friedensklasse des „Ordens pour le mérite“.

Wohl sah ich bei meinem Rundgange Männer in langen, weißen, gipsgetränkten Kitteln bei der Arbeit, aber die Formen dieser Arbeit waren so riesige, daß ich mir kein Bild machen konnte, was sie vorstellen sollten. So richtete ich denn die Frage an Vegas, woran er jetzt arbeite. Lächelnd zeigte der Meister auf einen übermenschlich großen, gekrümmten, die Erdkugel tragenden Atlas in Gips und sagte: „Da sehen Sie gerade vor Ihnen eine Nebenfigur zu meiner neuesten Arbeit, dem „Bismarckdenkmal zu Berlin“, welches seinen Platz vor dem Reichstagsgebäude erhält.“

Diese Riesen-Nebenfigur des Atlas anstehend, fragte ich:

„Wie hoch wird das Denkmal?“

„Fünfehn Meter! Die Figur des Fürsten Bismarck mißt allein sechs Meter! Sie ist bereits in Bronze gegossen.“

„Wann glauben Sie, daß das Denkmal fertig sein wird?“

„Ich hoffe, daß es am Geburtstage Bismarck's, am 1. April des Jahres 1901, enthüllt werden kann. Kennen Sie das Modell zu dem Denkmal?“

„Nein, Herr Professor!“

„So kommen Sie, ich werde es Ihnen zeigen!“

Nur wenige Schritte brauchte ich zu machen, um vor dem in verkleinertem Maßstabe geschaffenen Modell zu stehen. Mit offenbarer Freude erklärte mir Vegas die einzelnen Theile des Denkmals. Am meisten Freude schien es ihm zu machen, daß daselbe einen würdigen Rahmen erhielt, daß es von herrlichen Gartenanlagen in engem

und weitem Kreise umfaßt sein würde. Ohne Frage wird dieses Denkmal eine der schönsten Zierden der deutschen Reichshauptstadt werden. Das schöne, gewaltige Denkmal vor dem imposanten Reichstagsgebäude in den herrlichen Gartenanlagen der Königsallee, das ist ein Bild, das nicht bloß ein Künstlerherz entzücken kann, das auch jeden Laien mit freudiger Spannung erfüllen muß. Bismarck selbst trägt die bekannte Kürassier-Uniform; sein Haupt ist bedeckt mit dem Helm, und die Hände ruht er auf den mächtigen Ballast, den er vor sich aufgeschuldet hat.

Ich wagte es, dem Meister einige Worte meiner Bewunderung zu sagen, worauf er mich lächelnd unterbrach: „Ich hoffe, daß es allseitig gefallen wird! Wenn es nur rechtzeitig fertig wird, die Aufträge — unabweisbare — häufen sich. Sie werden wissen, daß unser Kaiser mich vor kurzem noch mit einem neuen Auftrag betraut hat: für die Siegesallee die letzte Marmorgruppe mit Kaiser Wilhelm I. als Mittelgruppe. Dem Standbilde des Herrschers werden die Büsten seiner beiden Paladine, Bismarck und Moltke, zur Seite gestellt. Dann soll ich noch eine abschließende Gruppe für die Gesamtanlage schaffen — und recht bald! Sie sehen, mein Leben ist Arbeit!“

Der Rundgang durch das Atelier war beendet, ich wagte es nicht, länger die Zeit des großen Meisters in Anspruch zu nehmen und nahm, dankbar bewegt, Abschied.

### Mannigfaltiges.

(Hannemann und die Chinesen.) Die neuliche Strafexpedition, welche von deutscher Seite ins Innere Chinas gesandt worden ist, um Vergeltung für die Belästigung deutscher Ingenieure zu üben, hat ihren Dichter gefunden. Der Poet heißt F. Schröder und wohnt in Yokohama. Sein Lied finden wir in „The Eastern World“ und geben hier einiges daraus wieder:

In dem Lande der Chinesen,  
In dem Theil, der es gewesen,  
Gar nicht weit von Kiangschou,  
Nährten sich mit Bergesbau

Friedlich deutsche Ingenieure,  
Kamen niemand in die Quere,  
Doch das Volk von Tschoufu  
Sah dem Werk mit Ingrimm zu.

Darum als der Gouverneur  
Hört, von Tschoufu die Mähre  
— Dieses war um halb sechs Uhr —  
Zieht er an der Klingelschnur.

Sagt zu Leutnant Hannemann:  
„Sehn Sie sich den Kran mal an;  
• Moos kann auch noch mitspazieren,  
Für den Dialekt fungiren.“

Einer, der dann noch mitwollte,  
War der Ingenieur Vorhülte.  
Und nach einem kleinen Kimmeln  
Stürzten sie sich ins Gewimmel.

Drauf vom Hafen Schamantou  
Kam man endlich nach Beilu.  
Hier von acht mal hundert Meter  
Schrie der Bleis Nordio und Peter.

Drohete mit Gewehr und Spiege  
Und fing blindlings an zu schießen  
Und die Beilu Polizei  
War natürlich nicht dabei,

Sondern saß beim Samsbu feste  
Irgendwo in jenem Neste;  
Denn man kennt in dem Reviere  
Noch nicht „Wein und echte Biere.“

Und nun wird der siegreiche Angriff der Deutschen geschildert:

Darauf schossen alle drei  
Auf die böse Tartarei,  
Trafen einen hinter's Ohr,  
Daß er gleich den Kopf verlor.

Einem andern, heit'rer Laune,  
Fuhr ein Schuß durch die Kalbaune,  
Und dabei fast gar kein Knall;  
Dies war ein turkischer Fall.

Kurz, es war nicht mehr zum haufen  
Und die Schaar erfaßt ein Grausen;  
Denn die beiden vom Zibel  
Trafen meistens auch ihr Ziel.

Drum, statt dem Geschieß zu trogen,  
In Gestalt von Schult und Knochen  
Und dem bösen Hannemann,  
Trat man schnell den Rückzug an.

Und die deutsche Reichsarmee,  
Mit nur einem Vorteepe,  
Sagte drauf zu Mutter Wehmen:  
„Dorup möt wi eenen nehmen.“

Verantwortlich für den Inhalt: Geogr. Barman in Thorn.

Getreidepreis-Notierungen.	
Centralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern für inländische Getreide in Markt per Sonne	
Sorte	Preis
Gerste	132
1. Sorte	136-140
2. Sorte	135
3. Sorte	126-130
4. Sorte	126-132
5. Sorte	124-131
6. Sorte	130
7. Sorte	116-120
8. Sorte	116-120
9. Sorte	116-120
10. Sorte	116-120
11. Sorte	116-120
12. Sorte	116-120
13. Sorte	116-120
14. Sorte	116-120
15. Sorte	116-120
16. Sorte	116-120
17. Sorte	116-120
18. Sorte	116-120
19. Sorte	116-120
20. Sorte	116-120
21. Sorte	116-120
22. Sorte	116-120
23. Sorte	116-120
24. Sorte	116-120
25. Sorte	116-120
26. Sorte	116-120
27. Sorte	116-120
28. Sorte	116-120
29. Sorte	116-120
30. Sorte	116-120
31. Sorte	116-120
32. Sorte	116-120
33. Sorte	116-120
34. Sorte	116-120
35. Sorte	116-120
36. Sorte	116-120
37. Sorte	116-120
38. Sorte	116-120
39. Sorte	116-120
40. Sorte	116-120
41. Sorte	116-120
42. Sorte	116-120
43. Sorte	116-120
44. Sorte	116-120
45. Sorte	116-120
46. Sorte	116-120
47. Sorte	116-120
48. Sorte	116-120
49. Sorte	116-120
50. Sorte	116-120

### Amliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

von Sonnabend den 10. Juni 1899.  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsaaten werden außer den notierten Preisen 2 Mark per Sonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Weizen per Sonne von 1000 Kilogr. inländisch hochbunt und weiß 772-788 Gr. 162-163 Mt. bez., inländisch bunt 756-774 Gr. 156-160 1/2 Mt. bez., inländisch roth 756 bis 777 Gr. 157-158 Mt. bez., transito hochbunt und weiß 766 Gr. 129 Mt. bez.  
Roggen per Sonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 694-729 Gr. 138 Mt. bez., transito grobkörnig 708 Gr. 103 Mt. bez.  
Erbsen per Sonne von 1000 Kilogr. transito weiße 102 Mt. bez.  
Hafer per Sonne von 1000 Kilogr. inländ. 126 Mt. bez.  
Rete per 50 Kilogr. Weizen-3,65-4,00 Mt. bez., Roggen-4,55 Mt. bez.

Samburg, 10. Juni. Rüböl ruhig, Standard white loco 47 1/2. — Petroleum ruhig, Standard white loco 6,35. — Wetter: Schön.

13. Juni: Sonn.-Aufgang 3.39 Uhr.  
Mond.-Aufgang 8.51 Uhr.  
Sonn.-Unterg. 8.21 Uhr.  
Mond.-Unterg. 11.02 Uhr.

### Verdingung.

In öffentlicher Ausschreibung sollen vergeben werden die Erd-, Maurer- und Pflasterarbeiten zum Abbruch einer vorhandenen und zur Herstellung einer neuen 225 Meter langen Verlade-rampe auf dem Bahnhofe Jablonowo.

Die Verdingungs-Unterlagen können bei der Inspektion eingesehen, auch soweit vorrätig, gegen Porto- und Bestellgeldfreie Einsendung von 1,50 Mark in baar bezogen werden. Die Eröffnung der verschlossenen und mit entsprechender Aufschrift einzureichenden Angebote findet in den Geschäftsräumen der Inspektion am Sonnabend den 24. Juni d. J. vormittags 11 1/2 Uhr statt. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Thorn den 7. Juni 1899.

Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion 2.

Tausende Anerkennungen bewiesen es, dass meine Fahrräder a. Zubehörsachen nicht nur die besten, sondern auch die allerschönsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Illustr. Preisliste gratis u. franko. J. F. MEYER, Bromberg. Ersten u. größten Ostdeutschen Fahrrad-Versand-Haus.

Mast- und Ferkelpulver für Schweine.

von Geo Dötzer, Frankfurt a. M. Borchteile: Große Futtererparnisse, schnelles Fettwerden, reiches Gewichtszunehmen und leichte Aufzucht. Per Schachtel 50 Pf. in Rath's-Apothete in Thorn, Breitestraße.

# Noth

thut es für jede Hausfrau, die eine wirklich gute Tasse Kaffee serviren will, beim Einkauf eine bestimmte Marke, welche reell und preiswürdig ist, zu verlangen. Die erste Marke ist „Brillant-Kaffee“. Diese Sorte besitzt ein kräftiges Aroma und einen vorzüglichen Geschmack. Im Gebrauch ist „Brillant-Kaffee“ billiger wie alle anderen gebrannten Kaffees. Man verlange ausdrücklich „Brillant-Kaffee“ in Packeten mit Namen „Brillant-Kaffee“ zu 60, 70, 75, 80, 85, 95 Pfg. per 1/2 Pfd. in den besseren Geschäften.

### Submission.

Die auf 21 500 Mk. veranschlagten Erd-, Chaussierungs- und Pflasterarbeiten zur Festlegung der Straße von Blotterie nach Schillno, Kreis Thorn, sollen an den Mindestfordernden vergeben werden.

Angebote sind verschlossen bis zum 15. Juni d. J. mittags 12 Uhr an den Wegeverbandsvorsteher Liedtke zu Blotterie einzureichen, woselbst die Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Unternehmer geöffnet werden.

Der Anschlag und die Bedingungen können bei dem vorgenannten Wegeverbandsvorsteher und bei dem Amtsvorsteher Sand in Dom. Wielawy eingesehen werden.

Dom. Wielawy, 1. Juni 1899. Liedtke, Sand, Wegeverbandsvorsteher. Amtsvorsteher.

Gesucht von sogleich eine ältere anst. Frau o. älteres Mädchen als Krankenpflegerin bei einer alten Dame. Fran Kalkstein v. Ostowski, Schulstraße 1, 2 Tr.

# Saft

Himbeer-Kirsch-Zitronen- per Flasche (3/4 Ltr.) 1 Mt. empfiehlt Hugo Eromin.

### Hohe Altersrenten

bei völliger Sicherheit erreicht man durch Einkauf von Kindern und jungen Leuten mit vielen Stückerlögen bei der Sächsischen Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden. Auskunft kostenfrei bei E. Lenz, Danzig, Langgarten 17.

1. Markt 28, 1. möbl. Zim. f. 1. od. 2 Herren preiswerth zu vermieten. J. Blossenthal, Heiligegeiststr. 12.

### Mieths-Kontrakt-Formulare,

sowie Mieths-Quittungsbücher mit vorgebrütem Kontrakt, sind zu haben. C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

### Messienstraße 81

ist ein Eckladen, jetzt flottgehendes Kolonial- u. Geschäft mit Restauration, vom 1. Oktober ab zu vermieten. M. Spiller.

2 gut möblirte Zimmer billig zu vermieten Brückenstr. 38.

Gut möbl. Zimmer für 1-2 Herren mit Pension sofort zu vermieten. Seegerstraße 6, II.

Ein möblirtes Zimmer n. Kab. f. 3 v. Brückenstr. 14, I, n. v.

Möblirtes Zimmer, Cabinet und Burschengelass zu vermieten Tuchmacherstraße 11, 1 Treppe.

Möbl. Zimm. a. Burschengel. zu haben Brückenstraße 16, 1 Tr., r. mieten. Elisabethstr. 6, III.

Herrschäftliche Wohnung. Breitestraße 24 ist die 1. Et., die nach Vereinbarung mit dem Mieter renovirt werden soll, preiswerth zu vermieten. Sultan.

Herrschäftliche Wohnungen von 6 Zimmern von sofort zu vermieten in unserem neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12.

Baderstraße 7 ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern u. allem Zubehör, sofort zu vermieten. Zu erfragen das. 2 Trp.

Die von Herrn Geheimrath Dr. Lindau seit 15 Jahren in meinem Hause bewohnte zweite Etage ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermieten. S. Simonsohn.

Herrschäftliche Wohnung, 4 Zimmern, Balkon und allem Zubehör, 1. Etage, vom 1. Oktober zu vermieten Strobandstraße 16.

Sommervohnung m. Balkon vom 15. Juni billig zu vermieten Thalstraße 25, 1 Treppe.

Vogis, 3 Treppen billig a. v. Brückenstr. 14, 1 Tr.

Bäckerstraße 15 ist die 2. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten.

H. Dietrich. Renovirte Wohnung, 3 Zimmer, Entree und Zubehör, zu vermieten Heiligegeiststraße 13.

Eine kleine Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark zu vermieten Calmerstraße 20.

Eine Wohnung, 3 Zimmer, helle Küche und Zubehör, wenn möglich m. Balkon, z. 1. Oktbr. cr. von kinderlosem Ehepaar (Beamter) gesucht. Gesl. Anerb. u. D. P. 100 an die Geschäftsst. d. J. b. z. 20./6. erb.

Brückenstraße 32, 3 Treppen, eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör vom 1. April 1899 für 350 Mark zu vermieten. Zu erfragen bei Krüger, Hof, 1 Treppe.

Baderstraße 26 ist eine Parterre-Wohnung, 3 große Zimmer mit Cabinet und Nebenräumen, sehr zum Geschäft o. Komtoir geeignet, ferner die 2. Etage, 5 große Zimmer, eventl. auch getheilt, 2 und 3 große Zimmer, je mit Küche, zum 1. Oktober cr. zu vermieten.

Zwei Zimmer, Küche, v. i. z. v. zu erf. b. J. Skalski, Neustädt. Markt 24.

Ein Keller in bester Lage, worin seit Jahren ein Vorkostgeschäft betrieben, auch zum Flaschenbiergeschäft vorzüglich sich eignet, vom 1. Oktobe cr. zu vermieten. Anerbieten unter R. 14 an die Geschäftsstelle d. Bz.